

magazin KLASSIK

No. 21/Sommer €5,50
2021

wein weib gesang

radio
klassik
STEPHANS DOM

Mozart – Divertimento – Wein S. 4 _____ Hermann Nitsch S. 18
Grüner wird's nicht S. 36
Jede Rolle ist eine Hauptrolle S. 53 _____ 50 starke Frauen S. 56



John Eliot Gardiner

COMPLETE RECORDINGS ON
ARCHIV PRODUKTION AND DEUTSCHE GRAMMOPHON

Sir **John Eliot Gardiner** und die von ihm ins Leben gerufenen Ensembles **Monteverdi Choir**, **English Baroque Soloists** und das „**Orchestre Révolutionnaire et Romantique**“ gehören zu den renommiertesten Protagonisten der „Alten Musik“. Für die **Deutsche Grammophon** und deren **Alte Musik Label Archiv Produktion** haben sie die die großen Meisterwerke des Barock eingespielt. Die **Bach** Kantaten, die **Mozart** Opern, Werke von **Monteverdi** oder sämtliche Symphonien von **Beethoven** haben Referenzcharakter erreicht und sind mit unzähligen Preisen ausgezeichnet worden.

Mit: **Anne Sofie von Otter**, **Ian Bostridge**, **Barbara Bonney**, **Emma Kirkby**, **Mark Padmore**, **Bernarda Fink**, **Magdalena Kožená**, **Bryn Terfel**, **Viktoría Mullova**, **Robert Levin**, **Monteverdi Choir**, den **English Baroque Soloists**, dem **Orchestre Révolutionnaire et Romantique**, den **Wiener Philharmonikern**, dem **NDR-Chor** und dem **NDR Sinfonieorchester**, sowie dem **London Symphony Orchestra** und vielen anderen mehr.



UNIVERSAL MUSIC GROUP

EDITORIAL

#weinweibgesang. Dieser Hashtag, wie man neudeutsch für die Verschlagwortung von Themen in sozialen Netzwerken sagt, ist ein wunderbares Beispiel, wie sich Dinge verselbstständigen.



Cover:
studio VIE kombiniert für diese Ausgabe die Skizze „Who does not love wine, wife & song, will be a fool for his lifelong!“ von W. Voigt mit einer Fotografie von Max Manavi-Huber.

Liebe Leserinnen und Leser,

als wir vor ein paar Monaten in der Redaktion die Themen für diese Ausgabe diskutierten, wurden die Ideen zu Kulinarik, Wein, Musik und Sommer ganz flapsig unter dem Titel „Wein, Weib und Gesang“ zusammengefasst. Selbstverständlich nur als Arbeitstitel. Doch wie von selbst fügte sich Artikel um Artikel zu Weinbau, Trinkliedern und starken Frauen zu einem bunten, anregenden und unterhaltsamen Sommerheft. Ganz im Gegensatz zu letztem Jahr, wo Herbert von Karajan mit Mund-Nasen-Schutz das Cover zierte, dürfen wir heuer dem Sommer – siehe Cover! – mit Johann Strauß und seinem Walzer eindeutig fröhlicher (und auch ein bisschen kitschig) entgegensehen!

Aus einem Arbeitstitel wurde ein Motto. Demzufolge haben wir Herwig und Mario Pecoraro in ihrer Acetaia, Hermann Nitsch in seinem Schloss und Mozart im Trentino besucht. Wir werfen einen Blick zu den Salzburger Festspielen und der neuen Buhlschaft, stellen 50 starke Frauen vor den Vorhang und eine beeindruckende junge Dirigentin. Zum Einstieg dürfen wir noch auf unsere erfolgreichen „Wiener Dom-Konzerte im Lockdown“ zurückblicken.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Otto Biba, der in den vergangenen acht Jahren als Direktor des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien monatlich seine „Geschichten aus dem Archiv“ erzählt hat. Mit Ende Juni verabschiedet er sich von seinem Posten und in dieser Ausgabe von seiner Sendereihe. Freuen wir uns auf den Herbst, wo er bei uns im Radio seine Geschichten unter einem anderen Titel fortsetzen wird.

Viele anregende und hoffentlich auch erholsame Sommer-Lesestunden wünscht Ihnen

Ihr
Christoph Wellner
Chefredakteur



Momentaufnahmen zum dritten Wiener Dom-Konzert im Lockdown. Organist Peter Frisé, Sopranstar Chen Reiss und der Widmungsträger der ÖEA der „Elbwellen“ von Peter Frisé, Organist Roman Hauser.



Der designierte Rektor der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. Cellist Martin Rummel und Schauspieler Jan Thümer vor dem Friedrichsgrab.



WIENER

DOM



Opernweltstar Günther Groissböck als Gurnemann auf der Pilgram-Kanzel. Sein kongenialer Begleiter an der Riesenorgel Manfred Schiebel. Sie schrieben mit „Parsifal im Dom“ Dom-Musikgeschichte.

KONZERTE IM LOCKDOWN

Über Weihnachten entstand die Idee, exklusive Streaming-Konzerte im Wiener Stephansdom zu veranstalten. Schnell wurden die Künstlerinnen und Künstler gefunden, flott ging auch die Organisation im Stephansdom – wenn auch nicht immer ganz pannenfrei (siehe Seite 64). Ein großer Dank an alle Beteiligten, die diese Abende unvergesslich gemacht haben.



Konzerttipp

**Alle Konzerte
zum
Nachhören
auf**

<https://radioklassik.at/wiener-dom-konzerte/>



Ein kräftiges Lebenszeichen des Jugendchores der Wiener Staatsoper mit Dirigent Johannes Mertl. Bachs Johannes-Passion am Palmsonntag live aus dem Wiener Stephansdom.

MO



4

DIVERTIME WEIN

Zur Geschichte: Wir befinden uns im Etschtal, zwischen Trient und dem Gardasee. Der Palazzo Lodron liegt in dem kleinen Dorf Nogaredo und ist seit 400 Jahren im Besitz der Familie, die eine interessante Geschichte mit enger Verbindung zu Salzburg und Mozart hat. Eine Spurensuche.

ZART



Text – Christoph Wellner

Im Jahre 1456 lassen sich die Grafen Lodron im Lagarinatal nieder. Von da an spielt die Familie eine wichtige Rolle in der bewegten Geschichte dieser Region. Im 16. Jahrhundert wird der Palazzo Lodron auf bestehenden Mauern erbaut. Niccolò Lodron zeichnet als erster wichtiger Bauherr verantwortlich. Sein Bildnis steht in Lebensgröße in einer Nische über dem Hauptportal. Der Salzburger Fürsterzbischof Paris Lodron beauftragt seinen Dombaumeister Santino Solari mit umfassenden Um- und Ausbaurbeiten seines Elternhauses in Nogaredo. Die Einweihung des neugestalteten Palazzos und der hinzugefügten Kapelle erfolgt im Jahr 1628.

Fotos – Palazzo Lodron © Volpini de Maestri

5

NTO



Foto – Blick in den Salon
© Pauline Thurn und Taxis



Im Jahr 1769 besucht Wolfgang Amadé Mozart auf seiner Italienreise erstmals Rovereto. Der junge Komponist begeisterte sein Publikum in den Palästen der Handelsstadt – die Umgebung hatte es ihm angetan. Insgesamt wird er drei Mal dorthin reisen. In dem Bankier Giuseppe Antonio Bridi findet Mozart einen hingebungsvollen Freund und Förderer, der ihm auch in seinem Gartenpark ein symbolisches Zenotaph errichten ließ – das erste derartige Denkmal in Europa. Die Inschrift lautet „Herr der Seele durch die Kraft der Melodie und des Gedankens“.

In Salzburg lebte Mozart in unmittelbarer Nachbarschaft der Grafen Lodron – das Palais Lodron ist heute die Universität Mozarteum. Mozart unterrichtete die zwei Töchter der Gräfin Antonia und komponierte insgesamt drei Stücke für die Familie Lodron: Zwei Lodronsche Nachtmusiken (KV 247 und KV 287) und das Konzert für drei Klaviere (KV 242) – mit dem extrem einfachen Part für die jüngste Tochter des Hauses.

Heute kümmern sich die Nachkommen der Grafen Lodron, die Familie Volpini de Maestri, um eine liebevolle Erhaltung und Renovierung des historischen Erbes. 2016 wurde das Weingut Palazzo Lodron gegründet. Auf drei Hektar werden zwei Rotweine und ein Rosé produziert. Und ein Wein wurde nach einem Mozartschen Werk benannt. Die Lodronsche Nachtmusik KV 247 ist auch als Divertimento No.10 bekannt.

Was zeichnet diesen Wein aus? Olivia Volpini de Maestri antwortet darauf: „Er besteht aus den Rebsorten Cabernet Sauvignon, Cabernet Franc und Merlot. Die Gärung und die zwölfmonatige Reifung finden im Eichenfass statt. Wie für jeden typischen Trentiner Wein ist das Klima dieser Region ausschlaggebend: die Hitze im Sommer, die kalten Winter, der spezielle Boden – und vor allem der Wind vom Gardasee!“

Als Unterstützung konnte der Önologe Walter Schullian aus Kaltern gewonnen werden. Er produziert selbst einen herausragenden Wein mit dem Namen *Lacus*. Letztes Jahr gab es bereits die ersten Preise für die Weine des Palazzo Lodron, die in Österreich über www.mysommelier.at bezogen werden können.

Foto – Blick zur Kapelle © Pauline Thurn und Taxis

Foto – Palazzo Lodron © Volpini de Maestri



Webtipp

www.palazzolodron.it



MUSIKALISCHE HÖRERREISE NACH LINZ

**Auf den Spuren von Anton Bruckner –
Brucknerfest-Eröffnungskonzert
im Brucknerhaus**

**11.–13.09.
2021**

Kulturausflug an die Donau: Musikalische Hörerreise nach Linz

Eine Stadt so vielseitig wie die Menschen: Wer Linz besucht, erlebt die Kraft der Donau, den Weitblick am Pöstlingberg, die Emotionen auf den Bühnen und die Zukunft in den Museen.

Erleben Sie ein Wochenende in der Kulturstadt, wandeln Sie auf den Spuren von Anton Bruckner und genießen Sie außergewöhnliche Musikerlebnisse. Bei einem geführten Stadtrundgang entdecken Sie die Heimatstadt Anton Bruckners und hören ein Kurzkonzert auf der Brucknerorgel. Im Anschluss besichtigen Sie das imposante Augustiner Chorherrenstift in St. Florian, wo Bruckner seine musikalische Laufbahn als Sängerknabe begann.

An den Abenden hebt sich der Vorhang: Sie erleben das Brucknerorchester unter der Leitung von Markus Poschner und den Solisten Paul Lewis am Klavier im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes.

Info & Buchung:
PAMINA MUSIKREISEN
Wiplingerstraße 34/Top 130b–132,
1010 Wien
Telefon 01/532 15 91
E-Mail: pamina@aon.at
Internet: www.pamina-musikreisen.at

Highlights

- Eröffnungskonzert im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes mit dem Brucknerorchester unter der Leitung von Markus Poschner (Konzertkarte der besten Kategorie)
- Stadtrundgang in Linz „Auf den Spuren von Anton Bruckner“
- Besuch der Original-Brucknerorgel im Alten Dom, sowie privates Orgelkonzert
- Schiffsrundfahrt auf der Donau
- Optional Besuch der Linzer Klangwolke am 11.9./20:30 Uhr im Donaupark Linz
- Ausflug nach Stift St. Florian und Stadtführung in Enns mit Reiseleiter
- Nächtigung im ParkInn**** (Superior-Zimmer) mit Buffetfrühstück, Service und Taxen, 1x Abendessen, 2x Mittagessen
- Sämtliche Eintrittsgebühren
- Dokumentationsmappe über Linz
- Pamina Reisebetreuung

Pauschalpreis pro Person: € 830,–
Zuschlag Doppelzimmer zur Einzelnutzung: € 80,–
(Standard Zimmer)

WIRRAWW

„Man ist nie zu alt für neue Ideen.“



Nach diesem Motto begann Jost Höpler im Alter von 80 Jahren mit der Transformation des familieneigenen kleinen Weingartens mit Blick über Wien. Es war ihm eine Herzensangelegenheit die drittälteste Weinmarke, die 1932 von seinem Großvater rechtlich geschützt wurde, wieder zu beleben und den besten Wein zu schaffen, den die Natur ihn machen lässt.

A W Ä R T



Foto – Traumhafter Innenhof in Winden
© Weingut Höppler

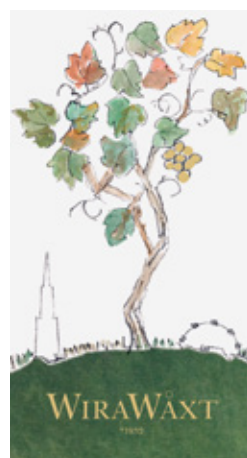


Foto – Flaschenetikett „Wirawäxt“
© Weingut Höppler



Text – Christoph Wellner

2019 ist es Höppler gelungen, mit seinem „WiraWäxt“ die Tradition seines Großvaters wiederzubeleben. Seither ist dieser ganz spezielle Wein vom Wiener Nussberg in aller Munde und war schon bald ausgetrunken.

Mit Stolz und Hingabe widmete sich der Weinbauer weiterhin den Reben seines idyllischen Weingartens und brachte im Herbst 2020 eine hervorragende Ernte ein, die sich nun im frisch gefüllten „WiraWäxt 2020“ in seiner ganzen Pracht widerspiegelt.

Jost Höppler:
„Neben meiner vielen Jahrzehnte langen Erfahrung wird es wohl die Liebe zu meinen Reben gewesen sein, die diesen bezaubernden „WiraWäxt 2020“ hervorgebracht hat. Aber auch die Natur sowie die ganze Familie haben wieder ihr Bestes für diesen gelungenen Jahrgang beigetragen!“

Wie charakterisiert sich der WiraWäxt 2020?

Er wächst am Wiener Nussberg (Ried Untere Schoß), besteht aus Sauvignon Blanc, Pinot Blanc und Welschriesling, wird in voller Reife geerntet, sanft gepresst, gemeinsam kühl vergoren und im Holzfass gereift. Die Farbe ist als „sattes strohgelb“ charakterisiert, er zeichnet sich durch kräftige Würze aus und ist als Begleitung zum Wiener Schnitzel wie auch für Asiatisches empfohlen.

Das Weingut Höppler wurde 1978 gegründet und liegt am nordwestlichen Ufer des Neusiedlersees am Leithaberg im Burgenland. Auf 50 Hektar werden 55% Weißwein, 50% Rotwein und 5% Süßwein produziert. Das Weingut exportiert über 75% und beliefert unter anderem die „Trapp Family Lodge“ in Stowe, Vermont mit Hausweinen oder auch den estnischen Premierminister.

„O WEINL,



O Wei - nl, rinn in mi! O



Wei - nl, rinn in mi! Es wird a-mål a



Wei - nl sein, jå, wånn i nea-ma bin.

10

RINN

IN

MI ... “

Die angeblich auf Martin Luther zurückgehende, aber erstmals 1775 nachgewiesene Trias von Wein, Weib und Gesang hat nicht nur in der sogenannten Hochkunst Einzug gehalten, wie etwa am gleichnamigen Walzer von Johann Strauß Sohn aus dem Jahr 1869 ersichtlich ist. Sie begegnet, mitunter leicht verändert, auch in populären Liedern der Gattung Trinklied.

Ein derartiges Lied wurde ab 1880 von Karl Liebleitner (1858–1942) rund um Wien in mehreren Varianten aufgezeichnet. Erstmals hörte er es mit zwei Strophen am Bisamberg, rund dreißig Jahre später bei verschiedenen Heurigen in Mödling.

1.

O Weinl, rinn in mi!
Es wird amål a Weinl sein,
jå, wånn i neamma bin.

2.

O Weinl, du bist siaß!
Und wånn i Strümpf und
Schuah versauf,
so bleibn ma do die Fiaß.

Text – Eva Maria Hois/Steirisches Volksliedwerk



Tipp

Gewinnspiel

Wir verlosen zwei Liederbücher
„Singen im Buschenschank“
unter allen Einsendungen an:
gewinnspiel@radioklassik.at

1970 versah der bekannte Volksmusikforscher Walter Deutsch (*1923) die 1909 bei einer Mödlinger Wäscherin aufgezeichnete Melodie mit zwei neuen Strophen und machte es dadurch wieder bekannt. Dabei entschärfte er nicht nur den „Saufcharakter“, sondern erweiterte die Trias – der „Gesang“ wird hier nicht explizit angesprochen, schwingt aber durch die Melodie ohnehin mit – um das Geld, das, da ausreichend vorhanden, den Sängern mitunter sogar wichtiger erscheint als eine weibliche Gesellschaft:

2.
Jå, Geld, des håbn ma gnuå,
und månchesmå,
då mõcht ma a
a scheane Dirn dazua.

3.
A Dirn, a Geld, an Wein,
des san drei Ding,
die wolln ma håbn,
nur derf ma 's net verschrein!

Dieses und ähnliche Trinklieder (Ein Prost mit harmonischem Klange, A Hålbe Wein, Trink man no a Flascherl), aber auch viele bekannte Melodien (Mein Vådern sei Håuserl, Die åltn Rittersleut, Und in dem Schneegebirge) und Schlager (Marina, Capri-Fischer, La Paloma) hat das Steirische Volksliedwerk im Liederbuch *Singen im Buschenschank* veröffentlicht. Sollte das gesellige Singen auch in nächster Zeit nicht in gewohnter Weise in Buschenschänken und beim Heurigen möglich sein, so kann man ja auch einmal zu Hause ein Lied anstimmen. Dazu ein Glåschen Wein eingeschenkt – und vielleicht auch eine schöne Dirn oder einen feschen Buam an der Seite ...

www.steirisches-volksliedwerk.at



Buchtipp



176 S. | im praktischen
Rocktaschenformat (10x14,5 cm)
gebunden | 8,50 €

Singen im Buschenschank
88 zweistimmig gesetzte
Lieder, mit Begleitakkorden



radio
klassik
STEPHANS DOM

4 x jährlich kostenlos erhalten:

magazin
KLASSIK

Bestellung unter:

www.radioklassik.at

107,3 in Wien
94,2 in Graz

Digital auf DAB+
österreichweit



KULTUR UND PHILOSOPHIE IN DER FLASCH

Kammersänger Herwig Pecoraro – ein ehemaliger Gendarm – hat während seiner Gesangsausbildung gelernt, was echten Balsamico ausmacht. Mit seinem (ebenfalls singenden) Sohn Mario produziert er bei Klosterneuburg hochwertigen Aceto Balsamico Tradizionale (ABT).

Interview – Christoph Wellner

CW:

Wie sind Sie überhaupt zum ABT gekommen?

HP: Begonnen hat alles während meines Gesangsstudiums in Modena. Ich bin und war

dem guten Essen und Trinken nicht abgeneigt und habe mich für diese seltsame, dickflüssige, braune Flüssigkeit interessiert, die man zu dieser Zeit in Österreich noch gar nicht kannte. Um mir mein Studium zu finanzieren, habe ich in *Acetaias* (so nennt man in Italien die Einrichtungen, in der ein ABT hergestellt wird) gearbeitet. So habe ich von der Piekke auf gelernt, wie man echten Balsamico herstellt.

CW:

Was ist ein echter Balsamico bzw. was wäre ein unechter?

MP: Man unterscheidet in *tradizionale* und *industriale*. Der industriell gefertigte ist eine Mischung aus gewöhnlichem Rotweinessig mit eingedicktem Traubenmost – oftmals mit Zuckercouleur braun gefärbt. Ist auch ein Naturprodukt, schmeckt auch nicht schlecht, aber hat mit einem ABT gar nichts zu tun!

HP: Beim ABT wird als Erstes reiner Traubensaft – in unserem Fall regionaler Bio-Saft

der Traube Grüner Veltliner – auf ein Drittel der Menge eingekocht. Dann beginnt der jahrelange Reifeprozess in den Fassbatterien. Es sind fünf Fässer in unterschiedlichen Größen aus unterschiedlichem Holz. Die Fässer sind immer zu zwei Drittel gefüllt

und der Inhalt wird immer nach einer bestimmten Zeit in bestimmten Mengen auf das nächste Fass weitergegeben.

MP: Durch die Lagerung in offenen, nur mit Leinen bedeckten Fässern, verdunstet der Wasseranteil von Jahr zu Jahr etwas mehr und verdichtet sich so zu diesem einzigartigen Elixier. Der ABT ist eine der kostbarsten Es-

senzen der Welt und wird auch „schwarzes Gold“ genannt, weil der Literpreis mit dem einer Feinunze Gold gleichgesetzt wurde. Und heute immer noch denselben Wert hat – je nach Alter natürlich!

CW:

Was hat Sie dann dazu gebracht, selber ABT zu machen?

HP: Man kann nicht einfach so mit der Produktion von ABT beginnen! Man braucht einen eigenen Stamm an Fässern, damit man selber produzieren kann. Die Fässer und ihr über die Jahre enthaltener Balsamico sind vergleichbar mit einer „Mutter“ bei einem Sauerteig.



Foto – Eine Fassbatterie © Nikolaus Stockert



CW:

Wie sind Sie zu Ihren Fässern gekommen?

14

HP: Zum Abschluss meines Studiums in Modena

bekam ich von meinem Balsamico-Meister ein großes „Geschenk“: Ich durfte zwei seiner Balsamico-Fässer kaufen! Beide Fässer waren damals schon über 50 Jahre alt ... Der Kaufpreis von 40.000 Schilling entsprach vor 45 Jahren einem ordentlichen Kleinwagen. Meine Frau hat das nicht wirklich verstanden. Zwei Kinder, kein Engagement als Sänger – aber Essig um ein kleines Vermögen kaufen! Die zwei Fässer waren anfangs ein Hobby, bildeten aber die Grundlage der heutigen *Acetaia Pecoraro*. Im Laufe der Zeit kamen bei Besuchen in Modena – um meine Sanges-Kenntnisse bei meinem Lehrer aufzufrischen – immer wieder neue Fässer dazu. Heute sind es über 1.200 Fässer!

MP: Am Anfang haben wir in einem kleinen Schuppen produziert. Hauptsächlich für den Eigengebrauch. Die Reaktion aus dem Freundeskreis war jedoch so euphorisch, dass wir 1998 eine eigene Firma gegründet haben, die *Acetaia* gebaut haben und seitdem unseren eigenen ABT vermarkten.

HP: Wobei hier schon auch eine gewisse „Blauäugigkeit“ bestand, da wir ein Produkt auf den Markt gebracht haben, das in Österreich eigentlich niemand gekannt hatte. Und das natürlich aufgrund der langen Produktionszeit auch seinen Preis hat – l'oro nero ...

CW:

ABT wird in Italien traditionell auf Dachböden hergestellt.



MP: Unsere *Acetaia* steht extra – wir haben aber versucht in der Konstruktionsweise einen Dachboden nachzubauen. Die großen Temperaturunterschiede – im Sommer sehr heiß und im Winter kalt – sind wichtige Grundlagen für den langen Reifeprozess. So beginnt der Balsam zu „atmen“. Die Verdunstung durch das oben offene Fass im Sommer und das „Ruhem“ in den kalten Wintermonaten ergibt mit den Jahren das feine Gaumenspiel.

Foto – Der 15-jährige Aceto Balsamico Traditional © balsamico.at

HP: Durch all diese verschiedenen Komponenten entwickeln sich Aromen wie Dattel, Feige, Kaffee, Karamell, Schokolade oder auch Dörripflaume und sorgen so für ein exquisites kulinarisches Vergnügen. ABT ist kein „Essig“, sondern ein wahres „Lebens“-Mittel, das für Kultur und Lebensphilosophie steht!



Webtipps

www.balsamico.at

www.pecoraro-pecoraro.com

www.mariopecoraro.com



„Eine soziale Geldanlage, die Jobs schafft, vor allem für Frauen in den Ländern des Globalen Südens, ist mir sympathisch. Oikocredit bietet Hilfe zur Selbsthilfe und das finde ich fair.“

*Dr. Sabine Haag
Generaldirektorin KHM-Museumsverband*

Hinweis: Werbeanzeige der Stichting Oikocredit International Share Foundation, Wertpapierprospekt samt allfälligen Nachträgen abrufbar unter www.oikocredit.at


in Menschen investieren

01 / 505 48 55
www.oikocredit.at

**Geld, das
dem Leben
dient**


45 Jahre
Erfahrung in nachhaltiger Geldanlage

KAMMER-
MUSIK

Bach: Goldberg Variations
Berlage Saxophone Quartet
Label – mdg
EAN – 760623221069

So variantenreich die Goldberg Variationen von Johann Sebastian Bach selbst, so vielseitig sind mittlerweile auch die Arrangements und Bearbeitungen für verschiedenste kleine und größere Besetzungen. Das Berlage Saxophone Quartet fügt diesem Kanon mit seiner Fassung, behutsam gesetzt vom Komponisten und Ensemblemitglied Peter Vigh, nun eine weitere Facette hinzu. Klanglich abwechslungsreich, mit allen spielerischen Möglichkeiten vom



Bass- zum Sopransaxophon, spielen sich die vier jungen MusikerInnen durch diesen Höhepunkt barocker Variationskunst. Während die flotten, kurzen Variationen quicklebendig-peppig mit dem nötigen „Saxophon-Drive“ gelingen, erklingen die langsamen, getragenen Teile wie die Aria, die Variationen 13, 16 und vor allem das Adagio der Variation 25 fast meditativ gebetsartig. Große Kunst mit großem Respekt vor dem Original und langem Atem!

Brahms: The Schönberg Effect
Interpreten – Notos Quartett
Brahms' g-Moll Klavierquartett und eine eigens beauftragte Klavierquartett-Fassung der 3. Symphonie von Andreas N. Tarkmann als höchst intensives Klangerlebnis.
Label – Sony Classical
EAN – 194398480022

Prières de Violoncelle
Interpreten – Christophe Pantillon, Michaël Pantillon,
Wolfgang Sauseng
Innig und nachdenklich, aber genauso freudig und feierlich – so klingen die 14 spirituellen Werke von 14 KomponistInnen aus 5 Kontinenten und vier Jahrhunderten.
Label – Cascavella
EAN – 7619918162828

ORCHESTER
UND
SOLISTEN

Beethoven, Brahms:
Violin Concertos
Interpreten – Gil Shaham,
The Knights, Eric Jacobsen
Label – Canary Classics
EAN – 5060133300014

Der Geigenvirtuose Gil Shaham schließt mit der aktuellen CD eine Lücke seiner bisherigen Diskographie. Lange hat er sich Zeit gelassen, doch nun hat auch er Beethovens op. 61 aufgenommen. Technisch virtuos, wie wir ihn kennen, glasklar im Ton und kompromisslos mit Zug nach vorne. Das New Yorker Orchesterkollektiv



The Knights unter Eric Jacobsen ist ihm dabei der perfekte Partner und begleitet dynamisch differenziert und unterstützt aktiv im Tempo und mit hörbarer Spielfreude und Energie. Dazu gibt es mit dem Violinkonzert von Brahms gleich einen zweiten „Kracher“ auf dieser CD. Perfekt, aber nicht glattgebügelt.

Prokofiev:
Complete Symphonies
Interpreten – São Paulo
Symphony Orchestra, Marin Alsop
Eine beeindruckende Gesamtaufnahme der Symphonien und anderer Orchesterwerke von Sergej Prokofjew unter Marin Alsop.
Label – Naxos
EAN – 747313603831

Eduard Franck:
Piano Concertos 1 & 2
Interpreten – Georg Michael
Grau, Württembergische
Philharmonie Reutlingen,
Fawzi Haimor
Hochromantische Abwechslung zum üblichen Klavier-Repertoire à la Brahms, Schumann und Co.
Label – cpo
EAN – 761203532025

ALTERNATIV

Tini Kainrath & Peter Havlicek
Wia a rode Rosn
Interpreten – Tini Kainrath
(Gesang), Peter Havlicek
(Gesang, Kontragarre)
Label – Non Food Factory/
Lotus Records
EAN – 9005321023975

Ein großartiges Album mit „Wiener“ Liedern, deren Ursprung nicht unbedingt die Donaumetropole sein müssen, wie Kompositionen von Alegre Corrêa, Irving Berlin oder Ray Charles zeigen. Die Dialektübertragungen und die feinfühlig arrangierten Kontragarre bringen den echten Wiener Flair. Auch – und gerade besonders – beim titelgebenden Stück von Robert Burns.



Jacob Mühlrad
Time
Interpreten – Swedish Radio
Choir, Fredrik Malmberg &
Ragnar Bohlin
Der junge schwedische Komponist (*1991) geht bei seinem Deutsche Grammophon-Debüt gleich auf's Ganze und serviert vier groß angelegte Chorstücke, die (jüdische) Tradition und moderne Klanglandschaften mühelos verbinden. Seine Werke werden mittlerweile weltweit gesungen, sein Handwerk durch zahlreiche Aufträge international geschätzt. Entdeckenswert!
Label – Deutsche Grammophon
EAN – 00028948556182

Balmorhea – The Wind
Interpreten – Balmorhea
Ein Multiinstrumentalisten-Duo aus Texas flieht aus der Großstadt und nimmt in Einsamkeit ein Album „des Rückzugs“ auf. Genauso klingt „The Wind“. Ruhe, komponierte Stille – ein Panoptikum aus sanften Klängen, eingespielt hauptsächlich auf akustischen Instrumenten. Schön.
Label – Deutsche Grammophon
EAN – 0028948397990

KLAVIER

OPERN

JAZZ

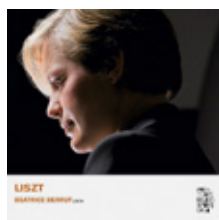
Beatrice Berrut:

Liszt

Interpretin – Beatrice Berrut
(Klavier)
Label – Printemps des arts
EAN – 3770005867201

Text – Christoph Wellner

Die außergewöhnliche Schweizer Pianistin, die ihre Flugangst mit dem Pilotenschein bekämpfte, die begeisterte Schifahrerin und Whisky-Kennerin ist, legt ihr drittes Liszt-Album vor. In der „dunklen Zeit des Lockdowns“ schärfte sich ihr Blick auf Liszts Spätwerk. Eine faszinierende Reise in schwierige Klavierliteratur.



Adams, Birtwistle, Copland, Gubaidulina, Hindemith, Lachenmann, Szymanowski
Variations – Clare Hammond
Interpretin – Clare Hammond
(Klavier)

Die britische Pianistin hat sich mit ihrem Variationen-Album nicht gerade die einfachsten Stücke ausgesucht – oder sich mit ihrer Auswahl dem Publikum angebiedert. Im Gegenteil! Teilweise sind die Werke gar nicht leicht zu verdauen. Wer sich aber auf diese Zusammenstellung einlässt, wird mit einer der besten Klavier-CDs seit langem belohnt.
Label – BIS Records
EAN – 7318599924939

Nils Frahm Graz

Interpret – Nils Frahm
(Klavier)

Das ist eigentlich kein „neues“ Album. Bereits 2009 entstanden diese Mitschnitte bei einem Auftritt an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in der steirischen Hauptstadt. Hier ist Frahm als Pianist zu erleben, am Beginn seiner erfolgreichen Karriere.
Label – Erased Tapes
EAN – 3700551783526

Johann Wolfgang von Goethe, Philipp Christoph Kayser

Scherz, List und Rache
Interpreten – L'Arte del Mondo, Werner Ehrhardt
Label – dhm
EAN – 194397849127

Text – Christoph Wellner

Die Entdeckung des Jahres! Eine deutsche Buffa-Oper, die von Werner Ehrhardt klug für Aufführung und CD-Produktion eingekürzt wurde (ohne Striche dauert diese Erbschleicherkomödie über vier Stunden!). Erstaunlich wie eigenständig und modern die Musik Kayzers klingt. Es steht zu hoffen, dass mehr Musik von ihm ausgegraben wird. PS.: Max Bruch hat die Goethe-Farce für einen Operneinakter mit Klavierbegleitung 1858 vertont.



Pietro Mascagni Iris

Interpreten – Chor und Orchester der Berliner Operngruppe, Felix Krieger
Die „Iris“ hat immer wieder das Problem neben der Cavalleria desselben Komponisten und der thematisch verwandten „Butterfly“ von Puccini ins Hintertreffen zu geraten. Dabei ist dieses Meisterwerk viel zu schade dafür! Der Berliner Livemitschnitt unter Felix Krieger ist ein mehr als eindeutiger Beweis dafür.
Label – Oehms Classics
EAN – 4260034869912

Reynaldo Hahn O mon bel inconnu

Interpreten – Orchestre National Avignon-Provence, Samuel Jean
Eine französische „Operette“ aus dem Jahr 1933, die erotische (Verw)irrungen mit viel komödiantischem Augenzwinkern darstellt. Die Musik ist wunderbar feinfühlig und zeichnet die Charaktere nobler, als sie das Libretto darstellt.
Label – Bru Zane
EAN – 9788409243549

Florian Willeitner

First Strings On Mars
Interpreten – Florian Willeitner, Georg Breinschmid, Igmarr Jenner
Label – ACT
EAN – 614427992123

Text – Christoph Wellner

Welche Saiteninstrumente wirklich als erste am Mars erklingen, wird dieses Album nicht klären. Aber die drei Musiker zeigen in unfassbarer Spiellaune wie gut zwei Geigen und ein Kontrabass miteinander harmonieren. Und der Humor kommt bei dieser Aufnahme auch nicht zu kurz. Ein Genuss!



Sinikka Langeland Wolf Rune

Interpretin – Sinikka Langeland (Gesang, Kantele)
Das ist wieder ein Fall für Spezialisten. Langeland ist Virtuosin auf der Kantele – einer griffbrettlosen Kastenzither, dem finnischen Nationalinstrument, dessen Entstehung im Epos „Kalevala“ dargestellt wird. Sie verbindet traditionelle Musik mit neuen Kompositionen und ergänzt volksmusikalische Spielweise um jazzige Improvisation.
Label – ECM Records
EAN – 0602435426006

Avishai Cohen feat. Gothenburg Symphony Orchestra

Two Roses
Interpreten – Avishai Cohen (Bass), Gothenburg Symphony Orchestra, Alexander Hanson
Der Bassist, der schon seit langer Zeit Einflüsse aus der Musik des Nahen Ostens mit israelischen Klängen in den modernen Jazz verband, hat sein Spektrum um ein Symphonieorchester erweitert. Ein faszinierendes Spektrum eröffnet sich in der Kombination aus Jazztrio und Orchester.
Label – Naive
EAN – 3700187673697

AZ

0

4

0
streicher 1. orch

f dur

6

e dur

6

9

30 min

NZ

1

2

3

4

streicher orch 1 f dur 6

f dur 6

1 2 e dur 6

fis moll 6

bläser orch 1 f dur 6

g moll 6

bläser orch 2

a moll 6

pic fl. sym
felp schiffes sym

6

6

6

unbestimmte pause

NIT

8



Jasmin Wolfram im Gespräch mit Hermann Nitsch.

SCHEIN.

JW:

Viele Kunstinteressierte begleiten das Werk von Hermann Nitsch über viele Jahre hinweg. Wie kaum ein anderer schaffen Sie es, immer wieder zu faszinieren. Woran liegt das?

HN:

ich bin kein Sonderfall. es gibt viele Künstler, die im Verlauf der Kunstgeschichte ein Werk geschaffen haben, das das ganze Leben seine Ausstrahlung behält. es gibt auch Fälle, die in ihrer Jugend etwas ganz Großartiges gemacht haben und im Alter verflacht sind. dann gab es die Großmeister wie Tizian, Michelangelo, oder Monet, die sich mit

Interview – Jasmin Wolfram

ihrem Spätwerk gekrönt haben. es entspricht der Natur, dass manche Künstler das Glück haben, dass sie ihr Leben lang reifen.

JW:

Seit Anbeginn Ihrer künstlerischen Auseinandersetzung haben Sie neue Wege gesucht. Ob 1957 mit erstmaliger Erwähnung des Orgien Mysterien Theaters, 1961 mit den ersten Schüttbildern, oder 1995 mit der Ausstattung – auf Einladung der Wiener Staatsoper – zur Oper „Hérodiade“ von Jules Massenet. Liegt im Neuen Ihre Berufung?



HN: ich bin ein großer wagner-verehrer, kein wagnerianer. wagner hat gesagt: „Kinderchen macht immer Neues.“ das war auch mein prinzip. ich wollte mich nicht in einer festgefahrenen bahn zuhause fühlen. ich würde sagen: „das läuft bis jetzt.“

JW:

Für dieses Jahr haben Sie sich ein Highlight in Ihrem Arbeitskalender vermerkt: „Die Walküre“ von Richard Wagner, Bayreuther Festspiele, 3 Vorstellungen: 29. Juli, 3. und 19. August. Können Sie uns darüber erzählen?

20 HN: die letzte bühnenarbeit, die ich gemacht habe, war *der heilige franziskus* von messiaen 2011 an der bayerischen staatsoper. danach wollte ich nichts mehr in dieser art machen, um mich ganz allein auf meine arbeit zu konzentrieren. nun haben sie von bayreuth angerufen und mir erzählt, es wäre eine besonderheit eingetreten. die *walküre* wird konzertant aufgeführt und ich könne in den drei akten machen, was ich will. mir war gleich klar, ich werde eine malaktion aufführen. in prächtigen farben werde ich auf das werk wagners, auf die *walküre*, eingehen.

ich wünsche mir, dass ich dem werk von wagner gerecht werde und bin froh, dass ich diesmal weder als bühnenbildner noch als regisseur auftrete. ich führe eine eigene aktion in diesen drei akten auf.

JW:

Ebenfalls für heuer notiert, das *6-Tages-Spiel* vom Sonnenuntergang bis zum Sonnenaufgang. COVID-19 hat diesen Eintrag jedoch aus dem Veranstaltungskalender gestrichen. Dennoch die Frage nach der Ur-Kraft, die solch einem *6-Tages-Spiel* innewohnt?

HN: als ich ganz jung war, habe ich mich sehr viel mit malerei beschäftigt. dann gab es eine pause und ich habe mich noch mehr mit philosophie und tiefenpsychologie auseinandergesetzt. viel mit asiatischer philosophie, sehr viel mit schopenhauer und dann kam eine ganz starke beeinflussung durch nietzsche. die lebensentsagung hat mich nicht mehr interessiert, sondern die lebensbejahung, die wiederkehr von allem. in dem zusammenhang hat mich auch das gesamtkunstwerk von der antiken tragödie ausgehend bis zur gegenwart sehr beschäftigt.

skrajabin war sehr wichtig für mich. er wollte etwas ähnliches wie ich machen. er nannte es *mysterium* und es sollte ebenfalls ein mehrere tage dauerndes spiel sein, wo er die spielteilnehmer in eine kollektive ekstase versetzen wollte. das will ich auch.

dann ist die happening aktionskunst entstanden, wo es um reale geschehnisse ging. hierbei habe ich sehr früh konzeptionell mitgewirkt, das war ungefähr 1958. ich habe plötzlich gesehen, dass eine aktion, die inszenierung eines realen geschehnisses ist, und ein solch reales geschehniss ist über alle fünf sinne erfahrbar. das heißt, das gesamtkunstwerk war automatisch gegeben.





ich war sehr ehrgeizig und als junger mensch ist man das besonders. ich wollte von der griechischen tragödie ausgehend, bei faust, bei kleists *penthesilea*, bei shakespeare anknüpfen. gewissermaßen wollte ich ein urdrama schreiben und dieses urdrama wurde dann vermessener weise beinahe zu einer art messe. ich sage heute noch sehr arrogant und anmaßend: „ich möchte das größte fest der menschheit gestalten.“ wir künstler sind metaphysiker. hier soll ein gewaltiges fest gestaltet werden. ein fest, das das gesamte weltall, den ganzen kosmos beschwört. wenn sie das ur-kraft nennen, würde ich sagen: das ist a bissl pathetisch, aber in meinen augen stimmt es.

JW:

Ausgetragen wird das sechs Tage und sechs Nächte dauernde Aktionstheater in Schloss Prinzen-
dorf, sowie auf den angrenzenden Feldern & Äckern des Weinviertels. Was verbindet Sie, als gebürtiger Wiener, mit dem Weinviertel?

$\begin{matrix} \ddot{N} \\ H \end{matrix}$ mütterlicherseits habe ich verwandte hier in prinzen-
dorf, die uns im krieg geholfen und uns lebensmittelpakete geschickt haben. das land musste nicht hungern, nur die großstädte. ich habe immer meine verwandten besucht, die alle einen weinkeller hatten. schon als kind habe ich erlebt, wie schön es im weinkeller ist. die erwachsenen waren besoffen, uns kinder haben sie einen spritzer gegeben und wir durften besonders schlimm sein, ohne beachtet zu werden. als student habe ich es schon kapiert, was weinberauschung bedeuten kann, in positiver hinsicht. durch das kunststudium, durch die impressionisten, vor allen durch van gogh, habe ich entdeckt, wie schön die landschaft des weinviertels ist. ich liebe diese landschaft nach wie vor.

JW:

Während der Gesamtdauer der Spiele wird das Publikum, sowie Akteure verköstigt. Essen und Trinken als eine weitere Inszenierung. Wie wichtig ist Ihnen die bewusste Wahrnehmung von Essen und Trinken?

$\begin{matrix} \ddot{N} \\ H \end{matrix}$ wenn man mir nicht dreinredet, möchte ich, dass einfach gegessen wird, wie früher: wiener und weinviertler kost, schweinsbraten, geselchtes durchzogen mit fett, erbsenpüree, gulasch, grammeln, grammelschmalz. und natürlich soll auch wein meines weingartens getrunken werden.

JW:

1971 kaufte Ihre zweite Ehefrau Schloss Prinzen-
dorf, ergänzend dazu erwarben Sie 1982 in der Nähe einen Weingarten, wo der Nitsch-Wein heranwächst. Ein naturbelassener „Gemischter Satz“, abgefüllt in einer Doppler Flasche, das Etikett von Ihnen höchstpersönlich gestaltet und traditionell mit einem kurzen Naturkorken verschlossen. Ein Kunstwerk. Zu welchen Anlässen wird dieses getrunken?

$\begin{matrix} \ddot{N} \\ H \end{matrix}$ ich würde sagen täglich. ich bin kein alkoholiker. ich habe mein ganzes leben gerne getrunken und trinke heute noch einen $\frac{1}{2}$ bis zu einem $\frac{3}{4}$ liter jeden tag und ein- oder zweimal in der woche wird mal mehr getrunken. dieser wein ist, glaube ich, sehr gesund. er ist naturbelassen und unfiltriert. ich trinke den wein, den die bauern schon vor 100 jahren getrunken haben. ein richtiger *brünnerstraßler*.

JW:

Im Rahmen Ihrer dionysischen Aktion spielt die Musik eine zentrale Rolle. Im Mittelpunkt stehen Chöre und elektronisch verstärkte Instrumente, einzigartig in dieser Zusammensetzung: das Lärmorchester. Kann man die Klangfarbe des Lärmorchesters als eine weitere malerische Komponente Ihrer Aktion verstehen?

HN:

meine ersten wichtigen malerischen produktionen entsprachen informeller malerei. es wurden farben auf einer fläche verschüttet, verschmiert, verspritzt. ich wollte mit musik das gleiche machen. ich wollte, dass die akteure schreien und die instrumente lärmen.

JW:

Mittlerweile haben Sie mehr als 50 Tonträger veröffentlicht. Symphonien, Streichquartette, sowie Orgelkonzerte. Nicht in einer herkömmlichen Notation geschrieben, sondern in Form einer zeitproportionalen Graphik notiert. Wie würden Sie Ihre Kompositionsweise beschreiben?

HN:

die musik ist in millimeterpapier eingetragen und da ist aufgezeichnet, wie lange jedes instrument langgezogene töne zu spielen hat. es ist alles genau notiert. jedes instrument und jeder chor finden in meiner partitur platz.

JW:

Nicht nur Niederösterreich hat in Mistelbach sein Nitsch Museum, sondern auch Neapel das „Museo Hermann Nitsch“. Dort vermitteln auf 1.800 qm Fläche Fotos, Videos und opulent arrangierte Relikte einen intensiven Eindruck der Nitsch-Aktionen. Wie intensiv können Sie diesen Ort persönlich genießen?

HN:

1972 habe ich in neapel einen treuen freund gefunden. giuseppe morra hat für mich ausstellungen und aktionen realisiert. unsere erste aktion war ein weltweiter skandal, sogar die new york times hat darüber berichtet. auf seine initiative wurde vor 13 jahren das museo hermann nitsch gegründet. ein wunderbares museum, worauf ich sehr stolz bin. die italiener mögen meine aktionen, meine bilder, alles was ich mache.

JW:

Wir haben jetzt so viel über Ihre Kunst, Essen, Trinken gesprochen. Welchen Heurigen in der näheren Umgebung können Sie uns empfehlen?

HN:

zu empfehlen ist der heurige meines winzers, der meinen Weingarten pflegt. sein heuriger ist in der nachbarortschaft in neusiedl an der zaya.



Kulinarik Tipp

Martinshof

Hauptstr. 28
2183 St. Ulrich
Neusiedl/Zaya



Kultur Tipp

nitsch museum

Waldstraße 44-46
2130 Mistelbach

Museo Hermann Nitsch

Vico Lungo Pontecorvo, 29/d
80135 Napoli NA, Italien

Bayreuther Festspiele

25. Juli bis 25. August 2021
Festspielhügel 1–2
95445 Bayreuth, Deutschland

Nitsch Foundation

Hegelgasse 5, 1010 Wien

HERBST GOLD 2021

FESTIVAL IN
EISENSTADT

15. BIS 26.09.

HAYDN, KLASSIK
UND DIE VIELFALT
DER MUSIK



PANEVENT
+43 2682/65065

TICKET

KRIMI I

Reinhard Gnettner
Nur der Tod ist unsterblich –
Ein mörderischer Literatur-
Krimi

Ein Buch des Jahres! Eine Wohn-
gemeinschaft mit Torberg, Perutz,
Zweig, Doderer und Fried (mit
eigenem Kaffeehaus!) wird von
Verbrechen erschüttert. Mit Witz
und literarischem Verständnis ge-
nial geschrieben.



Ueberreuter Verlag
ISBN 978-3-80009-006-8
200 Seiten
Klappenbroschur | 16,00 EUR

KRIMI II

Eva Holzmaier
Der Verdrüssliche

Die Büste gleichen Namens des
Wiener Barockbildhauers Franz
Xaver Messerschmidt steht im Mit-
telpunkt dieses kunsthistorischen
Krimis. Basierend auf wahren Be-
gebenheiten.



Gmeiner Verlag
ISBN 978-3-83922-811-1
507 Seiten
Paperback | 18,50 EUR

KRIMI III

Maria Publig
Waldviertelblut

Walli Winzer heißt die Heldin im
vierten Waldviertelkrimi von Maria
Publig. Die PR-Agentin ist diesmal
zwischen türkischer Stardesignerin,
Wiener Polizei und Dorfpolizist
Grubinger gefangen. Amüsant und
spannend.



Gmeiner Verlag
ISBN 978-3-83922-865-4
283 Seiten
Paperback | 14,00 EUR

24 SPRACHE

Harald Haarmann
Die seltsamsten Sprachen
der Welt

Klingt nach einem trockenen
Theorie-Buch, ist aber eines der
unterhaltsamsten Sachbücher seit
langer Zeit. Pflichtlektüre für alle
Sprachliebhaber. Man kommt aus
dem Staunen nicht hinaus!



C.H.BECK Verlag
ISBN 978-3-40676-726-5
206 Seiten
gebunden | 18,00 EUR

WANDERN

Anni und Alois Pötz
Grenzenlos gemächlich.
Genusswanderungen und
Ausflugsziele zwischen
Steiermark und Slowenien.

Präzise Routenbeschreibungen,
Kartenausschnitte zur Orientie-
rung, Hinweise zur Erreichbarkeit
mit öffentlichen Verkehrsmitteln
und dem Auto (GPS-Daten) sowie
Einkehrtipps und 40 Gutscheine
im Wert von € 90,- machen
dieses zu einem unverzichtbaren
Vademecum für Genusswanderer
in der Steiermark/Stajerska.



Verlag Anton Pustet
ISBN 978-3-70251-011-4
280 Seiten
französische Broschur |
24,00 EUR

ROMAN

Alexander Gorkow
Die Kinder hören Pink Floyd

Die literarische Schilderung des
Alltags einer beliebigen Familie in
der BRD der 1970er-Jahre. Banal,
entlarvend, sympathisch, traurig –
und zum Schmunzeln anregend.
Eigentlich passiert wenig. Das aber
wird in wunderbaren Worten nach-
erzählt.



Kiepenheuer&Witsch
ISBN 978-3-46205-298-5
192 Seiten
Paperback | 20,00 EUR

GLAUBE

Rainer M. Schießler
Die Schießler-Bibel

Der unkonventionelle katholische Pfarrer – Jahrgang 1960 – hat einen Lebensratgeber veröffentlicht. Braucht die Welt das? Ein Rat: Nehmen Sie das Buch in die Hand, öffnen Sie es an beliebiger Stelle und lesen Sie links in violett die Bibelstelle und rechts die Auslegungen Schießlers. Antwort auf die vorige Frage: Ja.

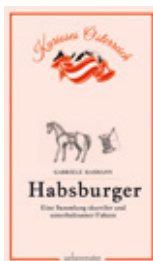


Kösel Verlag
ISBN 978-3-46637-270-6
224 Seiten
gebunden | 22,70 EUR

KURIOS I

Gabriele Hasmann
Habsburger – Eine Sammlung skurriler und unterhaltsamer Fakten

Kurz, prägnant und immer unterhaltsam. So ist das Motto der neuen Bücherreihe „Kurioses Österreich“ aus dem Ueberreuter Verlag. Man kommt beim Lesen über die Kaiser-Dynastie aus dem Staunen nicht heraus. Ein Beispiel? Kaiser Joseph II. verbat „muthwilliges Schreien und Händeklatschen“ auf der Straße ...



Ueberreuter Verlag
ISBN: 978-3-80007-803-5
120 Seiten
Hardcover | 15,00 EUR

KURIOS II

Harald Havas
Orte – Eine Sammlung skurriler und unterhaltsamer Fakten

Das zweite, mit österreichischen Orten, breitgefächerte Buch der Reihe „Kurioses Österreich“ fasziniert mit skurrilen und unterhaltsamen Fakten. In welchem Bundesland liegt Tirol? in welchem Amerika? In welchem Türkei? Schnell nachlesen, lachen und wundern!



Ueberreuter Verlag
ISBN: 978-3-80007-804-2
120 Seiten
Hardcover | 15,00 EUR

HEILIG

Mathias Moosbrugger
Petrus Canisius – Wanderer zwischen den Welten

Eine wichtige, wenn auch oft umstrittene Figur der Kirchengeschichte. Zum 500. Geburtstag erschien ein gut recherchiertes und informatives Buch über den Mann, dessen Katechismus über 400 Jahre in der katholischen Kirche ein Bestseller war.



Tyrolia Verlag
ISBN 978-3-70223-929-9
288 Seiten
gebunden | 27,95 EUR

HIRN

Hans-Otto Thomashoff
Mehr Hirn in die Politik

Ein Buch, das der in Wien lebende Psychiater und Psychoanalytiker schreiben musste. Mit den Erkenntnissen der Hirnforschung für eine bessere Politik. Klingt nach naiver Weltsicht und rosaroter Brille. Das Buch wird auch wenig ändern. Allerdings ist es umso erstaunlicher, wenn man liest, wie einfach alles zu ändern wäre ...



Ariston Verlag
ISBN: 978-3-42420-230-4
224 Seiten
Paperback | 18,50 EUR

VORBILD

25

Bernhard Kreutner
Gefangener 2959 – Das Leben des Heinrich Maier

In Romanform wird das Leben und vor allem das Leiden eines weitestgehend unbekanntem Widerstandskämpfers packend dargestellt. Mit umfangreicher Dokumentation ergänzt, ist diese Geschichte des Heinrich Maier eine immens wichtige Veröffentlichung!



Ecowin Verlag
ISBN 978-3-71100-253-2
256 Seiten
gebunden | 24,00 EUR



www.leharfestival.at

WILLKOMMEN ZUM LEHÁR FESTIVAL 2021

Das Lehár Festival Bad Ischl feiert 2021 sein 60-jähriges Jubiläum. Als 1961 die Festspiele eröffnet wurden, stand u.a. Kálmáns DIE CSÁRDÁSFÜRSTIN auf dem Spielplan. Und nun wird im Jubiläumsjahr 2021 genau dieses Meisterwerk als Eröffnungspremiere in Starbesetzung gespielt.

Das Jubiläumsjahr 2021 hält jedoch noch weitere Highlights bereit. Denn so wie vor 60 Jahren steht auch heuer als zweiter großer Komponist Franz Lehár auf dem Programm – im kommenden Sommer mit einem echten Klassiker: DER ZAREWITSCH.

Um den Namensgeber des Festivals gebührend zu würdigen, wird die Uraufführung DEIN WAR MEIN GANZES HERZ in der Saison 2021 gezeigt. Erzählt wird das Leben des Komponisten, gewürzt mit seinen berühmtesten Melodien und vielen Raritäten.

KARTENTELEFON: 06132-23839

Lehár Festival Bad Ischl
Kongress & Theaterhaus
4820 Bad Ischl

www.donau-festwochen.at

HÄNDEL – OPER AUF SCHLOSS GREINBURG

„Siroe, Re di Persia“ von Georg Friedrich Händel ist das Herzstück der donauFESTWOCHEN im Strudengau. Das Erleben barocken Bühnenzaubers in heutiger Form verspricht dabei die multimediale Inszenierung von Kobie van Rensburg. Das L'Orfeo Barockorchester wird das selten zu hörende Stück musikalisch farbenreich in Szene setzen. In der Konzertreihe, eröffnet von Michael Köhlmeier als Festredner, trifft Alte Musik auf Kontrapunkte: mit Maria Ladurner (Sopran) & Hubert Hoffmann (Laute), Bach pur mit L'Orfeo, Bariton Matthias Helm, Element of Prime, Salon Odjila, Literaturpreis Ohrenschmaus u. v. m.

30. Juli bis 22. August 2021



Oper donauFESTWOCHEN
2018 © Reinhard Winkler

„LA CORONA“ – BERND R. BIENERT INSZENIERT CH. W. GLUCK BEI TEATRO BAROCCO

12.8.–22.8.2021

Erstmals seit 253 Jahren ist das Opernmeisterwerk *La Corona* am Wohnort des großen Opernreformators Ch. W. Gluck zu erleben, kombiniert mit der Welturaufführung des Melodrams *Philon und Theone* von G. A. Benda.

Bernd R. Bienerts TEATRO BAROCCO-Inszenierungen begeistern seit 10 Jahren ein internationales Publikum. Zum 10. Jubiläum präsentiert der Regisseur und Intendant im Burgsaal zu Perchtoldsdorf ab 12. August Ch. W. Glucks Oper *La Corona*, die der Opernreformer 1768 für vier Töchter von Kaiserin Maria Theresia komponierte, sowie die Melodram-Welturaufführung des von Mozart hoch geschätzten G. A. Benda. Bienert erarbeitet mit hochbegabten jungen Sängerinnen die beiden Meisterwerke in Kostümen und Bühnenbildern des 18. Jahrhunderts. Bayreuth-Dirigent Christoph U. Meier leitet das Ensemble TEATRO BAROCCO auf historischen Instrumenten. Nützen Sie die einmalige Gelegenheit live dabei zu sein, wenn ein Meisterwerk der Mozartzeit im Jahr 2021 seine Uraufführung erlebt!

Tickets für dieses solitäre Ereignis erhalten Sie am günstigsten online: www.teatrobarocco.at sowie telefonisch unter Tel. +43 1 866 83 400.

10 Jahre
TEATRO BAROCCO
2021



MOMENTUM – DER AUGENBLICK SCHREIBT GESCHICHTE

Als „ein Zusammentreffen glückhafter Momente, aus dem der Impuls zur Erneuerung hervorgeht“, umschreibt der Musikredakteur Dr. Joachim Reiber den Titel der jüngsten Doppel-CD der Academia Allegro Vivo unter der Leitung von Vahid Khadem-Missagh. Das renommierte Ensemble nähert sich dem Phänomen des musikalischen Momentums mit Werken Beethovens, Bartóks und Janáčeks in Liveaufnahmen der Festivalkonzerte 2019 und 2020 an.

Erhältlich unter www.allegro-vivo.at oder im ORF-Shop.



KLANGTRÄUME MIT DER DEUTSCHEN STREICHERPHILHARMONIE UND PIANISTIN SORYANG

Das jüngste Spitzenorchester Deutschlands sorgt mit der Exzellenz seines Spiels international regelmäßig für Furore. Unter der Leitung seines Chefdirigenten Wolfgang Hentrich ist es gemeinsam mit der Pianistin SoRyang, die ihr Publikum mit nuancenreichem Klavierspiel fesselt, wieder in Wien zu hören. Es werden Werke u.a. von Grieg, Chopin, Britten, Strauß und Vivaldi präsentiert, aber auch eine Premiere: Die Uraufführung des „Gondelliedes“, das von Roland Baumgartner als Auftragswerk von VIENNA CLASSIC für Streicherphilharmonie, Klavier und Harfe auf Basis des gleichnamigen Stücks von Felix Mendelssohn-Bartholdy geschrieben wurde. Freuen Sie sich auf einen außerordentlichen musikalischen Genuss!

Konzerttermin:
1. August 2021,
Wien, Musikverein,
Großer Saal, 18.00 Uhr
Deutsche Streicherphilharmonie / Wolfgang Hentrich, Dirigent / SoRyang, Klavier

Tickets und Infos:
www.musikverein.at;
Tél.: 01 5058190



Ines Schüttengruber,
Intendantin der Sommerkonzerte
Stift Melk © Lukas Beck

www.stiftmelk.at

MUSIKALISCHE ZEITREISE | SOMMERKONZERTE STIFT MELK

Seit nunmehr 25 Jahren bietet das weltberühmte Kulturensemble jungen Künstler*innen eine Bühne für diese Veranstaltungsreihe, gespielt wird bei abendlichen Konzerten und Matineen im Kolomanisaal und in der Stiftskirche sowie bei den heiligen Messen. Am 31. Juli 2021 bildet noch der barocke Gartenpavillon Kulisse für das Eröffnungskonzert „Ein Potpourri der Epochen“. Die Zuhörer*innen werden bis 29. August auf eine musikalische Zeit- und Weltreise mitgenommen. Auf dem Programm steht Musik aus Südamerika bis Wien, die Stücke aus Klassik, Moderne – und auch jazzige Klänge – versprechen abwechslungsreiche und genussvolle Hörerlebnisse.

EIN FREUND DES GOLDES UND DES SPORTS



Christian Brenner spielt seit Kindesbeinen Fußball. Heute ist er im Edelmetallhandel bei philoro tätig, seine Begeisterung für Sport ist geblieben.

Christian Brenner kennt den Glanz von Gold, Silber, Palladium und Platin. Er ist Geschäftsführer der „philoro Edelmetalle Schweiz AG“. Vor zehn Jahren begann das Unternehmen den Edelmetallhandel mit Schwerpunkt auf den Handel von Barren aufzuziehen. Aber mit dem goldenen Löffel sind sowohl er, als auch sein Bruder Rudolf, nicht aufgewachsen. Ihre Großeltern mütterlicherseits kamen aus Ostdeutschland, „mein Opa war Bahnhofsvorstand“, schildert er. Väterlicherseits waren die Großeltern Schneider. Zwei Zugänge waren den Großeltern sehr wichtig: „Ihren Kindern eine gute Ausbildung zu ermöglichen und ein Stück der Ersparnisse in Gold anzulegen“, sagt Christian Brenner. So konnte der Vater der Brenner-Söhne dann ein Herrenmodengeschäft in Wien eröffnen. Das sollte prägend werden. Rudolf, der ältere der beiden, beginnt in einer Bank zu arbeiten und erkennt die Nische beim Thema Gold und dem Handel mit Edelmetallen. Gemeinsam mit René Brückler gründet er philoro Edelmetalle. Christian Brenner ergänzt das Team später während des Studiums der Kommunikationswissenschaften. „Wir besetzen exklusiv den Handel mit Gold, Silber, Platin und Palladium“, schildert er. Heute hat philoro über 100 Mitarbeiter.

Fußball lehrt wichtige Eigenschaften

Christian Brenner ist sportbegeistert. Bereits als kleiner Bub im Alter von fünf Jahren beginnt er Fußball zu spielen. „Ich kam zu den Miniknaben von OMV Stadlau und habe den Sport wirklich zehn Jahre lang sehr intensiv betrieben, auch in der Schülerliga und in Verbandsauswahlen“, spricht er gerne von dieser Fußballerzeit. Jedoch stellt der Mittelfeldspieler Brenner in der Jugend fest, „dass ich zwar ein gewisses Talent hatte, aber für die Bundesliga wäre es zu wenig gewesen.“ Dem Fußball bleibt er aber treu. „Ich habe eine Hobby Mannschaft gegründet, die in der DSG-Liga in Wien mitspielte. Heute kickt Brenner nur mehr selten.

Vom Fußballsport hat sich Brenner viel ins berufliche Leben mitgenommen: „Es geht beim Fußball viel um die Kommunikation, die Antizipation, das Spiel auch lesen zu können, gewisse Dinge vorzudenken und um die Dynamik“, weiß er und „wir siegen und verlieren gemeinsam.“ Daher lerne man im Fußball „nicht abzuheben, Dinge zu unterschätzen, oder arrogant“ zu werden, Eigenschaften, die auch im Beruf wichtig sind.

Sich Vertrauen erarbeiten

Christian Brenners Lieblingsmannschaft ist Real Madrid. Besonders die Spieler des „weißen Balletts“ der 90er-Jahre, wie Emilio Butrageno und Hugo Sanchez, haben es ihm angetan. Wenn er von ihnen spricht, glänzen seine Augen beinahe so wie die Goldbarren, mit denen er heute zu tun hat. Apropos Glanz. Christian Brenner ist Sauberkeit im Sport genauso wichtig, wie darauf zu blicken, woher Edelmetalle kommen: „Oftmals fragt man sich, haben die Sportler, die Medaillen gewinnen, diese auch auf ehrliche Weise und ohne Doping erkämpft?“ Etwas, was auch im Edelmetallhandel sehr wichtig ist: „Für eine Marke wie philoro, muss man sich über einen gewissen Zeitraum das Vertrauen aufbauen und immer

Text – Stefan Hauser



wieder auf diese Marke einzahlen.“ Zur Herkunft des Goldes unterstreicht er: „Es durchläuft viele verschiedene Verfahren, bis wir sagen können, das ist ein Goldbarren, der bei uns ins Portfolio passt. Das heißt, alle Barren, die wir auf der Website anbieten, sind Barren mit reinem Gewissen.“ Manifestiert wird dies durch das Schmelzerzeichen auf dem Barren, es entspricht einem Gütesiegel. „Es beweist, dass sich die Hersteller dazu verpflichtet haben, beim Material einen sehr hohen Standard einzuhalten, aber auch bei Umweltrichtlinien und Arbeitsbedingungen.“

Es ist nicht alles Gold, das glänzt

Edelmetallexperte Christian Brenner hat sich natürlich damit beschäftigt, wie viel Gold in einer Siegermedaille enthalten ist, die bei Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen um den Hals gehängt werden: „In der ursprünglichen Version war eine Goldmedaille 500 Gramm schwer und aus purem Gold. Das wäre aktuell ein Wert von über 23.000 Euro. Später ist man dazu übergegangen, eine Silbermedaille zu produzieren, die nur zu einem gewissen Anteil Gold beinhaltet, ein bis drei Prozent. Der reine Materialwert für eine Goldmedaille liegt bei drei bis fünf Gramm, mit dem beigefügten Silber sind es rund 500 Euro“. Aber, so sagt der Edelmetall- und Sportfreund Christian Brenner: „Das ist nicht viel, doch der ideelle Wert ist natürlich unbezahlbar.“

www.philoro.at



Radiotipp

Ein aktueller Ausblick auf Märkte und Trends.

Eine Analyse und Vorschau
aus der philoro Zentrale.

jeden Montag,
kurz vor 11.00 Uhr



Radiotipp

Olympia- journal

Das tägliche Olympiajournal
in der Sendung „Allegro“
zu den Sommerspielen in
Tokio. Gewidmet von philoro
Edelmetalle.

23. Juli bis 8. August 2021

29

INTERNATIONALES
BRUCKNERFEST

LINZ **21**

4/9-11/10

MUTIGE
IMPULSE

Tickets & Infos:

kassa@liva.linz.at

+43 (0) 732 77 52 30

brucknerfest.at

 **BRUCKNER
HAUSLINZ**



„MENSCH SEIN HEISST VERANTWORTLICH SEIN.“



Shutterstock.com

Antoine de Saint-Exupéry (*1900 † 1944)

Der Begriff Verantwortung hat viele Gesichter. Jeder von uns übernimmt sie in einem gewissen Maße. Aber wieviel Verantwortung ist für das Individuum tragbar und wann soll oder muss Verantwortung abgegeben werden? Diese Fragen sind heute aktueller denn je.

Verantwortung für sich selbst zu übernehmen ermöglicht das hohe Gut Freiheit. Verantwortung für das Umfeld – Mitmenschen und die Gesellschaft – bringt Tugenden wie Solidarität. Auch der Staat übernimmt Verantwortung für seine Bürgerinnen und Bürger, er will das Notwendige und Richtige für sie tun und Schaden abwenden. Oft ist es aber nur ein schmaler Grat zwischen Sorge und Bevormundung, und wir müssen aufpassen, dass Letztere unter dem Deckmantel des Schutzes nicht überhand nimmt.

Nicht zuletzt tragen wir als Unternehmen Verantwortung, gesellschaftlich und als Arbeitgeber für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit 237-jähriger Tradition im Hintergrund entwickeln wir uns immer weiter und fordern dabei Eigenverantwortung auch von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein. Dies trägt sicherlich in einem hohen Maße dazu bei, dass wir regelmäßig von unabhängigen Stellen als Arbeitgeber ausgezeichnet werden.

JTI Austria

- wurde zum 5. Mal zum Top Employer Nummer 1 in Österreich gewählt
- trägt das staatliche Gütesiegel berufundfamilie als familienfreundliches Unternehmen

Lassen Sie uns gemeinsam als Gesellschaft Verantwortung wahrnehmen und dazu beitragen, unsere Zukunft verantwortungsvoll und positiv zu gestalten.



RA (D) Ralf-Wolfgang Lothert, MBA
Head of Corporate Affairs & Communication
Mitglied der Geschäftsleitung

Sollten Sie Fragen haben oder zusätzliche Informationen brauchen, stehen wir jederzeit unter CCAllgemein@jti.com zur Verfügung.
jti.com/Austria



RADIO PROGRAMM

Sommer **2021**

Thementage:

Ein Thema, ein Sendetag,

zahlreiche Beiträge von 8.00 bis 18.00 Uhr.

02.06. Stift Herzogenburg und Dürnstein. Das Augustiner-Chorherrenstift im unteren Traisental ist ein Zentrum der Spiritualität und Dürnstein ein Barockjuwel in der Wachau. Gestaltet von Stefan Hauser.

09.06. Weingut Schloss Gobelsburg – 850 Jahre Weinkulturerbe Österreichs. Mönche vom Stift Zwettl legten 1171 die ersten Weinrieden am und um den Zöbinger Heiligenstein an. Heute ist es ein großartiges Weingut, das der vom Arlberg stammende Michael Moosbrugger führt. Stefan Hauser hat es besucht.

14.06. Schatzkammer Wald. Der Wald wirkt dem Klimawandel entgegen, er liefert nachhaltige Rohstoffe und schenkt uns erholsame Auszeiten. Mit dem Waldverband Österreich entdecken wir den Reichtum der heimischen Wälder. Von A wie Arbeitsplatz bis Z wie Zirbe. Gestaltung: Monika Fischer.

16.06. Stift Lilienfeld. Über 800 Jahre zählt die größte mittelalterliche Klosteranlage Österreichs. Im Rahmen des Thementages steht das Zisterzienserstift in all seinen Facetten im Fokus. Gestaltung: Marlene Groihofer.

25.06. Stift Klosterneuburg. Ein Ort. Tausend Geschichten. Das Stift ist ein Bewahrungsort einzigartiger Kulturschätze, beherbergt Österreichs ältestes Weingut und erzählt viele Geschichten, die es zu entdecken gibt.

29.06. Haus der Musik. Der Thementag rund um das Haus der Musik auf radio klassik Stephansdom.

Erkunden Sie einen Tag on air und über Social Media das tolle Angebot des Hauses, in dem unter anderem die Wiener Philharmoniker zuhause sind.

30.06. „Klösterreich ist überraschend anders.“ Welt-offen und erlebnisreich, eine faszinierende, für viele Menschen noch unbekanntes Welt, die ganz nahe ist und die es sich zu entdecken lohnt. 28 Klöster laden zum Verweilen und zu ihren spirituellen und speziellen Ausrichtungen ein. Ein akustischer Bilderbogen durch die klösterliche Vielfalt. Gestaltung: Stefan Hauser.

05.08. Urlaub am Bauernhof. Mitten in der Natur, bei herzlichen Bauern. Ein Urlaub am Bauernhof ist ein kleines Abenteuer mit großen Gefühlen.

Quergehört. Aus den Sendungen der Wortredaktion
Jeden Freitag, 17.30 Uhr.

Mélange mit Dominique Meyer

Dominique Meyer präsentiert

Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv.

06.06., 14.00 Uhr (DaCapo 11.06., 20.00 Uhr)

04.07., 14.00 Uhr (DaCapo 09.07., 20.00 Uhr)

08.08., 14.00 Uhr (DaCapo 13.08., 20.00 Uhr)

Das Mozarteumorchester Salzburg – Kulturbotschafter der Mozartstadt

Orchesterdirektor Siegwald Bütow über den Orchester-Sommer in Salzburg. Eine Sendereihe von Ursula Magnes.

01.08., 14.00 Uhr (DaCapo 06.08., 21.00 Uhr)

Hauptwerke und Positive

Orgelmusik ausgewählt
und präsentiert
von Peter Planyavsky.

13.06., 14.00 Uhr

(DaCapo 18.06., 20.00 Uhr)

11.07., 14.00 Uhr

(DaCapo 16.07., 20.00 Uhr)

15.08., 14.00 Uhr

(DaCapo 20.08., 20.00 Uhr)

**Wiener
Lied.**

Klassisch

Richard Schmitz
plaudert mit seinen
Gästen über
Wiener Musik.

27.06., 14.00 Uhr

(DaCapo 02.07.,
20.00 Uhr)

Impuls für den Tag

Montag bis Freitag, jeweils
06.45 Uhr, Samstag 07.45 Uhr.

Die Evangeliumslesungen der jeweiligen Woche und was sie für die Gegenwart und für unser Leben bedeuten. Dazu sprechen Theologinnen und Theologen.

Träume, Illusionen, Gefühle – Musik im Kino

Ausgewählt und präsentiert von Stefan Schmidl.

Die Frau meiner Träume – Filmmusik von Franz Grothe.

03.06., 14.00 Uhr (DaCapo 07.06., 21.00 Uhr)

Sommer- lebenswege

Jeden Sonntag, 17.30 Uhr.

04.07. Einsiedlerkrebs. Der Journalist Patrick

Budgen erkrankte zu Beginn der Corona-Pandemie an Lymphdrüsenkrebs. Darüber hat er nun ein Buch geschrieben. Gestaltung: Michaela Necker.

11.07. Sebastian Kummer. Der Professor an der Wiener Wirtschaftsuniversität ist begeisterter Segler. In der Pandemie saß er in seinem Boot wochenlang am Meer fest, da er an keinem europäischen Hafen anlegen durfte. Gestaltung: Stefan Hauser.

18.07. Ronny Kokert. Der Kampfsportweltmeister leitet das Projekt „Freedom Fighters“, wo er junge Kriegsflüchtlinge trainiert und ihr Selbstbewusstsein stärkt. Eine Sendung von Stefan Hauser.

25.07. Huberta Weigl. Die Kunsthistorikerin hat ein Vierteljahrhundert alles Wissenswerte zu Jakob Prandtauer, den prägenden Meister des Barock gesammelt. Ein Porträt von Stefan Hauser.

01.08. Von Frau zu Frau. Die Schweizer Musikerin Christina Zurbrugg ist Expertin fürs Jodln und Dudln. Nun befasst sie sich in einem Filmprojekt mit der Pianistin Clara Schumann. Michaela Necker porträtiert sie.
weitere Termine: 08.08., 22.08., 29.08.

32

Zum Haydn – die Haydn- region Niederösterreich auf radio klassik Stephansdom

Gestaltet von Michael Gmasz.

12.06., 09.05 Uhr (DaCapo 14.06., 20.00 Uhr)

10.07., 09.05 Uhr (DaCapo 12.07., 20.00 Uhr)

14.08., 09.05 Uhr (DaCapo 16.08., 20.00 Uhr)

Orgel City Vienna – Wien zieht alle Register

Präsentiert von Peter Frisé.

Redaktion: Martin Macheiner.

Sonntags, 22.00 Uhr.

Liszt aus Raiding

Die Intendanten Johannes und Eduard
Kutrowatz im Gespräch.

100 Jahre Astor Piazzolla.

05.06., 14.00 Uhr (DaCapo 09.06., 20.00 Uhr)

Content – Denn auf den Inhalt kommt es an!

Das Medienmagazin von radio klassik

Stephansdom und inspiris Film. Moderiert

von Golli Marboe. Realisiert in Kooperation

mit dem „Verein zur Förderung eines selbst-
bestimmten Umgangs mit Medien“.

Sendetermine: 12.06., 26.06. jeweils 17.00 Uhr,

(DaCapo am darauffolgenden Mittwoch

um 21.00 Uhr.)

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom überträgt

jeden Sonn- und Feiertag um 10.15 Uhr die

Heilige Messe aus dem Wiener Stephansdom

sowie während des Corona-Lockdowns

zusätzlich die Mittags-Gottesdienste dienstags

und donnerstags, jeweils 12.00 Uhr.

Aktuelles finden Sie unter

<https://www.wiener-dommusik.at/>

Perspektiven

Jeden Montag und Mittwoch, 17.30 Uhr

Im Wald. Eine Sendereihe von Monika Fischer.

07.06. Der vertonte Wald. Hain, Hag und Tann haben viele KomponistInnen inspiriert. Gemeinsam mit Musikchefin Ursula Magnes stöbern wir Highlights und Raritäten auf und spielen Musik, bis wir den Wald vor lauter Tönen sehen.

14.06. Waldbande. Bäume schicken einander Nachrichten, sie warnen ihre ArtgenossInnen vor Gefahren und nähren die Jungen. Eine Erkundungstour durch eines der faszinierendsten Ökosysteme.

21.06. Dichter-Wald. In Märchen, Gedichten und Romanen ist der Wald Sehnsuchtsort, unheimliche Stätte, Raum der Bewährung oder heilsamer Kraftplatz. Wir durchstreifen mit den Grimms,

Eichendorff, Thoreau, Tschschow, Haushofer, Sautner, Lewis-Stempel und anderen die Wälder.

28.06. Grüne Kraft. Ein Spaziergang im Wald tut Körper, Geist und Seele gut. Die gesundheitsfördernde Wirkung des Waldes hilft sogar Suchtkranken und übergewichtigen Jugendlichen. Über das Potential des Waldes als Arzt und Therapeut.

weitere Sendung:

23.06. Achtung Bibel! Unzensuriert. Was Sie schon immer über Sex in der Bibel wissen wollten, aber nie zu fragen wagten. Der Bibelwissenschaftler Simone Paganini hat darüber ein Buch geschrieben. Eine Sendung von Stefanie Jeller.

Lust auf Lied – der Kammerer-Ton auf radio klassik Stephansdom

Eine Sendereihe mit Staatsopernsänger

Hans Peter Kammerer

„Gespenster, Geister, Fabelwesen“

03.07., 09.05 Uhr (DaCapo 05.07., 20.00 Uhr)

AufgeMUKt!

Die Musik und Kunst Privatuniversität

der Stadt Wien auf radio klassik Stephansdom.

Eine Sendereihe von Marion Eigl.

20.06., 15.30 Uhr (DaCapo 25.06., 21.30 Uhr)

Per Opera ad Astra

Die Welt der Oper mit Richard Schmitz.

101 Jahre Salzburger Festspiele.

12.06., 14.00 Uhr (DaCapo 16.06., 20.00 Uhr)

10.07., 14.00 Uhr (DaCapo 14.07., 20.00 Uhr)

14.08., 14.00 Uhr (DaCapo 18.08., 20.00 Uhr)

Stadtbummel

Stefan Hauser unterwegs mit Bestellerautor Franzobel. Es geht um die Lust am Schreiben, seine oberösterreichische Herkunft, das Begeisternde am Fußball und sein Buch „Die Entdeckung Amerikas“.

18.06., 19.00 Uhr (DaCapo

19.06., 17.00 Uhr)

Rudolf Schock

Eine fünfteilige Sendereihe von und mit Wolfram Huber.

Du bist der verkörperte Gesang.

17.07., 14.00 Uhr (DaCapo 21.07., 20.00 Uhr)

Seine Stimme war Mozart, seine Sehnsucht Puccini.

24.07., 14.00 Uhr (DaCapo 28.07., 20.00 Uhr)

Ein Tenor mit animalischer Vitalität.

31.07., 14.00 Uhr (DaCapo 04.08., 20.00 Uhr)

Das Leben ist lebenswert.

07.08., 14.00 Uhr (DaCapo 11.08., 20.00 Uhr)

Du holde Kunst.

14.08., 15.00 Uhr (DaCapo 18.08., 21.00 Uhr)

Tomaso Albinoni – der venezianische Musikliebhaber.

Programmschwerpunkt 7. bis 13. Juni

Der Dichter Antonio Marchi schrieb 1694 über den

23-jährigen Tomaso Albinoni: „Vollendete und erbauliche Musik...“ Der „Dilettante veneto“ wies als Venedigs letzter bedeutender Komponist der Barockzeit den Weg zur sogenannten Vorklassik und schlägt weit näher an Joseph Haydn an als vermutet.

Musical in Mörbisch – Die Kunst der Unterhaltung

27.06., 15.00 Uhr (DaCapo 02.07., 21.00 Uhr)

04.07., 15.00 Uhr (DaCapo 09.07., 21.00 Uhr)

Contemporary Urban Culture – Tschechien und seine Musikhighlights 2021

Präsentiert von CzechTourism. Eine Themenwoche von 5. bis 11. Juli

Sommorgespräch

Jeden Montag im Juli und August, 17.30 Uhr.

05.07. **Bettina Erl.** Sie leitet die „Junge Kirche“ der Erzdiözese Wien. Caritas, Multireligiöser Dialog, Gerechtigkeit und soziale Verantwortung sind ihr ein Anliegen. Mit ihr spricht Georg Gatnar.

12.07. **Harald Friedl.** Marlene Groihofer spricht mit dem Tourismusforscher über Corona und wie die Pandemie unser Reiseverhalten heuer und künftig prägen wird.

19.07. **Gudula Walterskirchen.** Die Herausgeberin der NÖN, der Niederösterreichischen Nachrichten, ist Historikerin, schreibt Bücher und Kommentare. Das Gespräch mit ihr führt Stefan Hauser.

26.07. **Angelika Hagen.** Mit dem Herzen hören. Veronika Bonelli spricht mit der Coachin, Ethnologin, Verhaltensforscherin und Musikerin.

02.08. **Die Stimmen des Stummen.** Ralph Turnheim und Gerhard Gruber vertonen Stummfilme. Monika Fischer lädt das Duo zum Sommergespräch.

09.08. **Religionsforschung.** Um das Phänomen „Religion“ geht es nicht nur in der Theologie, auch Juristen, Kunstwissenschaftler oder Ethiker forschen dazu. Stefanie Jeller spricht darüber mit Jakob Deibl vom „Forschungszentrum Religion und Transformation“.

16.08. **Spinnradmusik.** Die Musikerin Julia Lacherstorfer erzählt in ihrem neuen Album die Geschichten von Bäuerinnen und erinnert dabei auch an ihre Großmutter. Das Gespräch führt Michaela Necker.

23.08. **Mit Herz und Hirn.** Manuela Macedonia hat sich der Forschung am Gehirn verschrieben. In ihren Bestseller-Büchern zeigt sie, wie wir mit Bewegung und der richtigen Ernährung geistig fit und rege bleiben. Ein Sommergespräch mit Monika Fischer.

30.08. **Lisz Hirn.** Sie will Philosophie und Kunst im Alltag sichtbar machen und den Dialog in einer globalen Welt fördern. Wie das funktioniert, erzählt sie Marlene Groihofer.

33

Geschichten aus dem Archiv

Präsentiert von Otto Biba,
Archivdirektor der Gesellschaft
der Musikfreunde in Wien.

Archivar und Komponist. 05.06., 09.05 Uhr
(DaCapo 07.06., 20.00 Uhr)

Lebenswege

Jeden Sonntag, 17.30 Uhr.

06.06. **Ruth Steiner.** Geboren 1944 als Kind jüdischer Österreicher im Exil im japanisch besetzten Manila, lässt sich Ruth Steiner mit 19 Jahren taufen. Warum sie sich zeitlebens „daheim in zwei Religionen“ fühlt, erzählt sie in der Sendung von Stefanie Jeller.

13.06 und 20.06. **Hans Menasse.** Als Sohn eines jüdischen Vaters flüchtete er im Alter von acht Jahren mit einem „Kindertransport“ vor der Nazi-Verfolgung nach England. Dort erfährt er durch den Fußballsport gesellschaftliche Integration. Eine zweiteilige Sendung von Stefan Hauser.

27.06. **Franz Kogler.** Er leitet seit über 30 Jahren das Bibelwerk Linz, führt Reisen ins Heilige Land und ist Hobbygärtner. Stefanie Jeller hat ihn getroffen.

Der geborene Schwechater

Programmschwerpunkt 19. bis 24. Juli

Joseph Eybler (1765-1846) war Chorknabe zu St. Stephan. Die Großen seiner Zeit waren mit ihm befreundet. Am Gipfel seiner Karriere wurde Eybler als Nachfolger von Antonio Salieri Wiener Hofkapellmeister.

34

Kulturausflüge

Jeden Mittwoch im Juli und August, 17.30 Uhr.

- 07.07. Garten der Schöpfung.** Zum Nachdenken über das Wunder der Schöpfung hat der Bibel-Experte Franz Kogler an der Gestaltung des Schöpfungsgartens im Stift Schlägl mitgewirkt. Stefanie Jeller hat ihn besucht.
- 14.07. Reiseliteratur.** Bücherempfehlungen fürs Handgepäck – oder für den Liegestuhl im Garten – je nachdem, was Corona erlaubt.
Eine Sendung von Marlene Groihofer.
- 21.07. „Mein Niederösterreich“.** Altlandeshauptmann Erwin Pröll hat „seinem“ Niederösterreich eine Liebeserklärung in Buchform gemacht.
Wir begleiten ihn auf einer Tour zu den besonderen Plätzen.
Eine Sendung von Marlene Groihofer.
- 28.07. An der schönen blauen Donau.** Vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer schlängelt sich die Donau durch die Lande. Wir folgen ihrem Lauf im Spiegel meisterhafter Kunstwerke. Eine Sendung von Monika Fischer.
- 04.08. Der Danielsberg.** Mitten im Kärntner Mölltal erhebt sich ein kegelförmiger Berg. Kelten, Römer und Christen ließen sich hier nieder und bauten Kultstätten. Gestaltung: Stefanie Jeller.
- 11.08. Wiener Neustadt – Lieblingsresidenz des Kaisers.** Ein Kulturflug in die von den Babenbergern gegründete Stadt.
- 25.08. Das Jahrhundert des Sports.** Die Ausstellung im Museum Niederösterreich in St. Pölten zeigt die Geschichte von faszinierenden Persönlichkeiten und Mannschaften, von spektakulären Siegen und Niederlagen. Gestaltung: Stefan Hauser.
- 18.08. Sehnsucht Ferne.** Warum brachen die Menschen auf und was trieb sie an? Dieser Frage geht die Ausstellung auf der Schallaburg nach. Gestaltung: Stefan Hauser.

Der Klassik Tjek

Emmanuel Tjeknavorian präsentiert
seine Passion für Klassische Musik.

19.06., 09.05 Uhr (DaCapo 21.06., 20.00 Uhr)

Takt. Gefühl – Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von und mit Michael Gmasz.

26.06., 14.00 Uhr (DaCapo 30.06., 20.00 Uhr)

365 – Über Medien reden

Ein Mosaik an Eindrücken zur Wechselwirkung von Medien, Bildung und Demokratie. Golli Marboe im Gespräch. Jeden Freitag um 16.00 Uhr.

- 04.06.** Elke Hesse. Chefin des Musiktheaters MuTh der Wiener Sängerknaben.
- 11.06.** P. Gustav Schörghofer SJ. Künstlerseelsorger.
- 18.06.** Elena Holzhausen. Diözesankonservatorin der Erzdiözese Wien.
- 25.06.** Rudolf Mitlöhner. Journalist bei der Tageszeitung „Kurier“.
- 02.07.** Anna Illenberger. Tänzerin und Moderatorin.
- 09.07.** Philipp Bodzenta. Director Public Affairs, Coca Cola Österreich.
- 16.07.** Sonja Gabriel. Hochschulprofessorin KPH Wien/Krems.
- 23.07.** Johann Skocek. Sportjournalist.
- 30.07.** Petra Missomelius. Universität Innsbruck.
- 06.08.** Judith Girschik. Führungskräftecoach.
- 13.08.** Paul Wuthe. Chefredakteur kathpress.
- 20.08.** Gentiana Ramadani. Journalistin.
- 27.08.** Matthias Beck. Priester, Mediziner u. Ethiker.

ReSOUND Liszt

Martin Haselböck präsentiert seine
Einspielungen der großen Werke Franz Liszts.

Mit Orgel- und Orchesterklang –
„Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“.
26.06., 09.05 Uhr (DaCapo 28.06., 20.00 Uhr)
Sinfonische Dichtungen. Orpheus – Hamlet – Prometheus.
24.07., 09.05 Uhr (DaCapo 26.07., 20.00 Uhr)
„Wer spielt denn da?“ Aufnahmen mit
Schülern von Franz Liszt, abgespielt auf dem
von ihm selbst gespielten historischen
„Erard – Flügel“.
28.08., 09.05 Uhr (DaCapo 30.08., 20.00 Uhr)

Filmmusik Spezial von und mit Gerald Stocker.

Gabriel Yared.

03.07., 14.00 Uhr

(DaCapo 07.07., 20.00 Uhr)

Opernsalon

Aus dem Veranstaltungsprogramm
der Freunde der Wiener Staatsoper.

20.06., 14.00 Uhr (DaCapo 25.06., 20.00 Uhr)

18.07., 14.00 Uhr (DaCapo 23.07., 20.00 Uhr)

22.08., 14.00 Uhr (DaCapo 27.08., 20.00 Uhr)

Music'S'cool – Die Musikschule Wien

Einblicke in die facettenreiche musikalische
Jugendförderschienen in der Musikhauptstadt
Wien. Eine Sendereihe von Michael Gmasz.

19.06., 14.00 Uhr (DaCapo 23.06., 20.00 Uhr)

MUSIK

SCHAUSPIEL

TANZ

GESANG

MUK – Universität und Kulturveranstalter

- Leistbare Spitzenausbildung im Herzen Wiens an drei Standorten in der Inneren Stadt
- Einzige Universität im Eigentum der Stadt Wien
- 850 Studierende aus 60 Ländern, über 270 internationale Lehrende
- Über 30 Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Universitäts- und Vorbereitungslehrgänge für Musik, Musiktheater, Schauspiel und Tanz in den Fakultäten Musik und Darstellende Kunst
- Zusammenarbeit mit den führenden Wiener Kulturinstitutionen bei knapp 450 Veranstaltungen jährlich
- Internationale Kooperationen mit Hochschulen, Universitäten und Initiativen

GRÜNER WIRD'S NICHT



Im Wald suchte Henry David Thoreau die Essenz des Lebens, Gustav Mahler fand die richtigen Töne und stressgeplagte ZeitgenossInnen kommen hier zur Ruhe. Der Wald spielt alle Stückeln.

Wer in den Wald geht, kann ein grünes Wunder erleben. Denn Hain und Hag haben erstaunliche Effekte auf unsere Gesundheit, Stress verfliegt, die Stimmung hebt sich und die Abwehrkräfte werden gestärkt. Darüber hinaus reinigt der Wald die Luft, reguliert das Klima und liefert nachhaltige Rohstoffe für Häuser, Möbel und sogar Kleidung.

Der Stoff, aus dem Geschichten sind

Die grünen Hallen inspirieren seit Jahrhunderten DichterInnen und KomponistInnen zu den schönsten Versen und Weisen. Ungezählte Geschichten spielen im Wald, von den neuesten Krimis bis zurück zu den

Text – Monika Fischer, Ursula Magnes

ältesten Sagen. Im Märchen steht der Wald häufig für eine Wandlung, eine Bewährungsprobe, aus der die HeldInnen gereift hervorgehen. Den Romantikern wie Joseph von Eichendorff waren die Wälder Sehnsuchtsort, bei Marlen Haushofer ist der Wald Raum der Emanzipation (Die Wand, 1963), bei Thomas Sautner Kraftplatz, an dem Heilung geschieht (Die Älteste, 2015).

Epochales Echo

Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus, besagt ein Sprichwort. Antonín Dvořák, Johann Strauß Sohn, Robert Schumann, Gustav Mahler, Richard



Wagner, Francesco Geminiani oder Louis Glass haben ihr jeweils eigenes Echo vernommen. Mal tönen ihre Wälder lieblich, mal unheilvoll, mal heroisch, mal im Walzertakt. Sie tauchen als Sinnbild für das unzählbar Unerklärliche auf, driften ins Nationalistische ab, werden politisch verklärt und missbraucht, erstarren zur Waldesruh oder sprießen als Zauberwald.

Weiser Wald

„Du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern. Die Bäume und die Steine werden dich Dinge lehren, die dir kein Mensch sagen wird“, schrieb der Mystiker und Kirchenlehrer Bernhard von Clairvaux im 12. Jahrhundert. Einer, der auszog, um von den Wäldern zu lernen, war der amerikanische Schriftsteller und Begründer des „zivilen Ungehorsams“, Henry David Thoreau. Ab 1845 lebte er zwei Jahre lang im Wald, um dem Leben auf den Grund zu gehen. In seinem Buch „Walden oder Leben in den Wäldern“ notierte er: „Ich bin in den Wald gezogen, weil mir daran lag, bewusst zu leben, es nur mit den wesentlichen Tatsachen des Daseins zu tun zu haben. Ich wollte sehen, ob ich nicht lernen könne, was es zu lernen gibt, um nicht, wenn es ans Sterben ging, die Entdeckung machen zu müssen, nicht gelebt zu haben.“ Viele Menschen sind Thoreaus Beispiel gefolgt, LebenskünstlerInnen, PhilosophInnen und SchriftstellerInnen wie John Lewis Stempel (Im Wald, 2018). Auch wir begeben uns in den Wald. Im Juni. Sie sind herzlich eingeladen!



Radiotipp

Schwerpunkt: Im Wald.

Der Juni auf radio klassik
Stephansdom.

Das tägliche Waldstück
1. bis 30. Juni 2021

Mit Gustav Mahler
in den Wald.
Musiken aus seinen
Komponierhäuschen.
Ab 1. Juni 2021

Thementag:
Schatzkammer Wald
14. Juni 2021,
8.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Perspektiven:
Jeden Mittwoch im Juni,
17.30 Uhr.
Eine Sendereihe von
Monika Fischer.

Der vertonte Wald.
07. Juni 2021
Waldbande.
14. Juni 2021
Dichter-Wald.
21. Juni 2021
Grüne Kraft.
28. Juni 2021

37



PASSIONSSPIELE
ST. MARGARETHEN
2021

Neuinszenierung
PASSION IM STEINBRUCH
Juli – August 2021



ZUM TRAILER

Tickets online unter
www.passio.at

VOM ARBEITER- KIND ZUM KAMMER- SÄNGER

Schönheit, Wärme, Intensität – dieses Dreigestirn leuchtet über dem Wirken von Rudolf Schock. Und damit eroberte er sich nicht nur ein Millionenpublikum, sondern auch einen ernstzunehmenden Platz in der Schublade der klassischen Musik, die allerdings in unserer Erinnerung ein wenig klemmt. Dem soll die fünfteilige Sendereihe anlässlich seines 35. Todesjahres ein wenig abhelfen, ohne sein weites Spektrum außer Acht zu lassen.



Text – Wolfram Huber

Denn es gab keinen anderen Tenor vorher und nachher, der eine derartige Palette an verschiedenen Genres abdecken konnte. Die Geschichte ist nicht wahr, aber gut erfunden, als ein Agent einen Veranstalter ansprach: „Brauchen Sie einen Operntenor, der auch Operette singen kann und den dafür nötigen Charme versprüht? Der aber auch klassische Liederabende gibt, Volkslieder singen kann, aber auch Salonlieder wie „Granada“? Und der dazu noch ein hervorragender Darsteller ist, sowohl auf der Bühne wie im Film? Dann kommen Sie an Rudolf Schock nicht vorbei!“

Das alles war nicht abzusehen, als der kleine Rudi im Kohlenarbeiterviertel unter bescheidenen Verhältnissen aufwuchs. Anfangs Friseurlehrling und Straßensänger, war die Begeisterung für das Singen auch durch den Krieg und dessen furchtbare Erlebnisse nicht umzubringen.

Genau diese Authentizität, das Singen nicht nur aus voller Kehle, sondern immer auch aus vollem Herzen,



trug ihm die Liebe und Verehrung eines Millionenpublikums ein. Auch wenn er von naserümpfenden Besserwissern nicht ganz ernst genommen wurde und auch seine Gesangstechnik unter der Lupe manche Mängel aufzuweisen schien. Aber immerhin wurde er von Wieland Wagner ernst genommen und als Stolzling nach Bayreuth verpflichtet. Dass er zur gleichen Zeit Operettenarien in Frankfurt vor 8.000 Menschen schmetterte, war bemerkenswert, ja, fast typisch, aber auf ein Missverständnis zurückzuführen. Dennoch haftete bei Wagner-Puristen ein Makel an ihm, obwohl er den Stolzling makellos sang. „Triumph für Rudolf Schock in Bayreuth“ – so oder so ähnlich titelte die Presse.

Auch die Salzburger Festspiele riefen mehrmals nach Schock, der in seiner Laufbahn unter fast allen großen Dirigenten gesungen hatte, von Furtwängler über Karajan, Böhm, Ferenc Fricsay bis Solti und Szell und Keilberth, dessen Ausspruch wohl für viele seiner Dirigentenkollegen gilt: „Ich habe Schock 1948 bei der Neueinstudierung des ‚Don Giovanni‘ in der Berliner Staatsoper kennengelernt. Schon bei der ersten Probe ist mir, von seiner besonders schönen Stimme ganz abgesehen, seine enorme Musikalität aufgefallen.“

Mit seinen Liederabenden vollbrachte er Sensationelles in einer Zeit, als es auch einen Dietrich Fischer-Dieskau, einen Hermann Prey, später Fritz Wunderlich und Peter Schreier gab: nämlich ausverkaufte Säle. Und Zugaben, die bis 50 Minuten dauerten. Aber bei ihm gab es kein intellektuelles Durchdringen, kein Suchen nach neuen Facetten, sein Gesang drang mühelos bis in die Herzen der Zuhörer, und so gewann er sowohl dem Liedgesang wie der Oper neue Publikumsschichten. Und immerhin begleitet „Die schöne Müllerin“ von Franz Schubert bei der Aufnahme kein Geringerer als Gerald Moore. Auch der gestrenge Kritiker Karl Löbl äußerte sich über einen Liederabend Schocks sehr positiv.

Dass er sogar in der Zwölftonoper „Lulu“ von Alban Berg in Wien unter Karl Böhm seinen Mann stand, wissen wohl nur mehr wenige. Dieses und ähnliches Wissen, vereint mit dem Wohlklang von über fünfzig Musikbeispielen, aufzufrischen, ist das Ziel dieser Sendereihe von und mit Wolfram Huber.



Radiotipp

Rudolf Schock

Eine fünfteilige Sendereihe von und mit Wolfram Huber.

Du bist der verkörperte Gesang.

17.07., 14.00 Uhr

Seine Stimme war Mozart, seine Sehnsucht Puccini.

24.07., 14.00 Uhr

Ein Tenor mit animalischer Vitalität.

31.07., 14.00 Uhr

Das Leben ist lebenswert.

07.08., 14.00 Uhr

Du holde Kunst.

14.08., 15.00 Uhr

Überall Musik!



Salzburg als
ein Zentrum europäischer
Musikkultur 1587–1803

20.3.2021 – 2.1.2022

DER MUSIK-ARCHIVAR



Fotos © Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde

Acht Jahre hat Otto Biba für radio klassik Stephansdom Geschichten aus dem von ihm geleiteten Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde präsentiert. Ab Herbst 2021 wird er über verschiedenste Archive und sonstige Musiksammlungen in Österreich, Europa und Übersee und die dort überlieferte Musik berichten.

Der Archivar – die maskuline Bezeichnung für einen Berufsstand, in dem Frauen wie Männer tätig sind – ist kein Gralshüter und kein Kerberos, sondern ein Dienstleister, der die ihm anvertrauten Bestände verantwortungsbewusst bewahren und mit Freude am Vermitteln zugänglich halten muss. Seine Zielgruppe sind Interessenten jeder Art, für die er auf hohem wissenschaftlichen Niveau Zusammenhänge herstellt

und beratend tätig ist. Freilich gilt wie für jeden Beruf auch für den Archivar, dass er für Interessenten, also für bestimmte Zielgruppen gefragt ist. Seine Bestände und er begeistern die einen und lassen die anderen kalt: Wer sich nicht für Fußball interessiert, ist nicht in ein Stadion zu bringen, wer keine Archivbestände braucht, nicht in den Studiensaal eines Archivs, sehr wohl aber in eine Ausstellung, wo eine mittelalterliche Handschrift oder ein Musikautograph Beethovens sehr wohl dank der Aura der unmittelbaren Begegnung mit dem Authentischen aufregenden Schauer erwecken können. (Wie ich es etwa mit täglich fünftausend Besuchern einer Mozart-Beethoven-Schubert-Ausstellung in der japanischen Millionstadt Kawaguchi erlebt habe, aber auch bei vielen anderen entsprechend angekündigten und beworbenen Musik-Ausstellungen in Europa, USA und Japan.)

Der Archivar bereitet auf und berät Interessenten allgemeiner Art und solche, die die von ihm betreuten Bestände berufsbedingt brauchen. Sie finden dort Informationen und Erlebnisse, erfahren Neues und entdecken für sich selbst etwas, von dem sie nichts wussten. Aber absolute Entdeckungen kann man in einem guten Archiv nicht machen, weil dort alles optimal inventarisiert und identifiziert ist. Im Hin-

Text – Otto Biba

Foto – Otto Biba in seinem Archiv © Olaf Hensen

blick auf seine Klientel darf der Archivar aber nie mit dem Umfang seiner Bestände zufrieden sein oder den Sammel- und Bewahrauftrag als erfüllt betrachten. Um lebendig zu sein und zu bleiben, muss ein Archiv wachsen. Und unter dem, was neu ins Haus kommt, kann dann sehr wohl eine wirkliche Neuentdeckung sein. Ich habe dieses glückliche Gefühl, mit Neuerwerbungen große Neuentdeckungen öffentlich zugänglich zu machen, öfter erlebt, etwa als ich bei einer Auktion die verloren geglaubte Messe von Johannes Brahms erwerben, im Großen Musikvereinssaal zur Aufführung bringen lassen und danach publizieren konnte. Oder Beethovens Lied „Öst’reich über alles“. Oder einen im Deutsch-Verzeichnis nicht enthaltenen Kanon Schuberts. Oder ... – Freilich, das verschollene Oboenkonzert von Beethoven und das verschollene Trompetenkonzert von Mozart suche ich immer noch.

Archivbestände müssen leben. Sie dürfen nicht nur warten, bis jemand kommt, sie müssen auch – über den Archivar – auf die Öffentlichkeit zugehen. Mich persönlich befriedigt es, wie viele Werke ich ediert habe, dass ich viele CD-Produktionen anregen und jährlich erfolgreich eine unvergleichlich hohe Zahl von Werken zur Aufführung im Musikverein empfehlen konnte, dazu auch noch für Aufführungen anderswo. Noch wichtiger: Die Öffentlichkeit, die Interpreten danken mir dafür. Und die Ideen gehen nicht aus. Es gibt noch genug wieder zu erwecken. Freilich macht das nur mit Werken besonderer Qualität Sinn, die der richtige Musik-Archivar zu erkennen hat, auch wenn er keine Partitur, sondern nur Stimmen vor sich hat. Worauf es ankommt, worauf man schaut, um Qualität zu erkennen, dafür braucht man Erfahrung.

Das Archivar-Sein ist ein hochrangiger Manager-Beruf. Man muss akquirieren und dafür die finanziellen Mittel aufreiben. (Ich persönlich kann meinen Mäzenen nicht oft genug danken.) Man muss das Archiv in der Öffentlichkeit positionieren und man muss Abnehmer, also Nutzer, für die Bestände finden, fördern und betreuen. Für beides muss sich der Archivar alle alten wie neuen Medien dienstbar machen, leider geht das meist nur so weit, als ihm

dafür Mittel und Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Wichtig ist für den Musik-Archivar, dass er aus dem Archiv hinaus geht, um es nicht zum elfenbeinernen Turm zu machen, dass er publiziert – als Vortragender, in Print- und in audiovisuellen Medien –, dass er weit über seine heimatliche Wirkungsstätte hinaus zum Anfassen präsent ist, Kontakte sucht und pflegt, nicht zuletzt um Geschenkgeber, Mäzene und Akquisitionsmöglichkeiten zu finden. (Aus eigener Erfahrung kann ich nur bestätigen, dass dieses Finden ein wesentliches „Nebenprodukt“ internationaler Ausstellungsaktivitäten und Vortragstätigkeiten ist.) In den Netzwerken des Musik-Archivars haben nicht nur die Zielgruppen der Nutzer und Interessenten, also Musiker, Wissenschaftler und Musikliebhaber, ihren Platz, nicht nur Sammler und Komponisten, Mäzene und Geschenkgeber, nicht nur die Antiquare und Auktionshäuser, sondern auch die Kollegen und Kolleginnen in verwandten Institutionen. Ich persönlich freue mich über viele sehr gute bis freundschaftliche Kontakte in dieser kollegialen Szene. Nichts schöner, als wenn man bei Auktionen, Geburtstagen, Jubiläen oder sonstigen Feiern zusammenkommt, stets neue Erfahrungen diskutieren und davon profitieren kann sowie vertrauensvoll Informationen austauscht oder gar, weil man selbst dafür nicht die richtige Adresse ist oder im Moment die Finanzmittel fehlen, präsumptive Akquisitionsmöglichkeiten lanciert. So konnte ich eine der zwar nicht wertvollsten, aber attraktivsten Neuerwerbungen nur deshalb tätigen, weil die Institution, der sie erst angeboten worden war, meinte, die passendere Adresse dafür sei das Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde. Was auch aus meiner Sicht stimmte.

Apropos Vertrauen: Neben Wissen und Erfahrung, also Kompetenz, erwartet die Öffentlichkeit von einem Musik-Archivar Ernsthaftigkeit (altmodisch heißt das: Seriosität) und Vertrauenswürdigkeit. Weiß er all das zu vermitteln, so ist er anerkannt und erfolgreich, zum Nutzen der Institution, für die er verantwortlich arbeitet. Ich bemühe mich tagtäglich auf’s Neue darum.



Radiotipp

Geschichten aus dem Archiv

Archivar und Komponist
05.06., 09.05 Uhr
(DaCapo 07.06., 20.00 Uhr)

„ I'M VERY WELL, THANK YOU “



42

Als Sohn eines jüdischen Vaters flüchtet Hans Menasse im Alter von acht Jahren mit einem „Kindertransport“ vor der Nazi-Verfolgung nach England. Dort erfährt er durch den Fußballsport gesellschaftliche Integration. Nach seiner Rückkehr wird er zum gefeierten Fußballer und startet seine berufliche Karriere als Pressechef eines amerikanischen Filmverleihs.

Hans Menasse ist zufrieden. Er hat seinen täglichen Spaziergang in der Nähe des Hundertwasserhauses in Wien-Landstraße unternommen, wo er mit seiner Frau Christine lebt. „Das brauche ich um in Bewegung zu bleiben“, schildert der großgewachsene 91-Jährige. Neun Lebensjahrzehnte bringen naturgemäß viel Geschichte mit sich. Bei Menasse ist das mehr als zutreffend.

Kindertransport nach England

Am 5. März 1930 erblickt er in Wien das Licht der Welt. Mutter Adolphine ist Sudetendeutsche und Katholikin, Vater Richard jüdischer Herkunft. Hans wächst mit seinem Bruder Kurt und Schwester Gertrude in

Döbling auf. Zum nahen Fußballplatz der Vienna auf der Hohen Warte nimmt ihn sein Vater oft mit. Doch 1938 mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten ändert sich das Leben der Menasses schlagartig. Die Wohnung wird arisiert, innerhalb weniger Tage müssen sie ausziehen und zur Großmutter in die Liechtensteinstraße übersiedeln. „Die Wohnung war im sechsten Stock ohne Lift, mir hat das nichts ausgemacht“, erinnert er sich. Ein tragischer Umstand ist jedoch, dass die 84-jährige Großmutter in das KZ Theresienstadt abtransportiert wird, ein paar Tage danach stirbt sie. Wenig später müssen die Menasses auf die sogenannte „Mazzesinsel“ in die Leopoldstadt ziehen.

In dieser Situation nützen die Eltern von Hans und Kurt Menasse die Möglichkeit ihre beiden Söhne mit einem „Kindertransport“ vom Westbahnhof aus nach England zu schicken, während die Schwester nach Kanada geht. Hans ist gerade mal acht Jahre alt: „Meine Eltern sagten, das ist wie ein Abenteuer, wir kommen bald nach.“ In Wien versuchen die Nazis jedoch die Mutter zur Scheidung zu bewegen: „Dann hätten sie meinen Vater auf schnellstem Weg in ein Konzentrationslager abtransportiert.“ Noch vor der Ankunft im Dezember 1938 in London, während der Reise, erkrankt Hans an Scharlach: „Eine Krankenschwester brachte mir in einem Londoner Spital die ersten englischen Worte bei, sie sagte: „Wenn der Doktor kommt und sich nach meinem Befinden erkundigt, soll ich sagen: ‚I'm very well, thank you‘.“ Und das machte Hans.

Text – Stefan Hauser

Fotos © Stefan Hauser



Radiotipp

Lebenswege

Hans Menasse

13.06. und 20.06., 17.30 Uhr

Jugendzeit am Land

Als im September 1939 der Zweite Weltkrieg ausbricht, schickt man die Schulkinder zu Pflegefamilien aufs Land. Hans kommt nach Dunstable im Süden Englands zur Familie Cook. Dort erfährt er Herzenswärme, die er als kleiner Bub in dieser schwierigen Zeit so nötig hat. „In der Gasse haben wir Fußball gespielt und da hat man auch mein Talent entdeckt“, erinnert sich Menasse. Ein Scout holt ihn zur Mannschaft von Luton Town. Jahre später arbeitet Hans in einer Firma, die Zündkerzen produziert und zeigt Talent als technischer Zeichner. Sein älterer Bruder Kurt schließt sich der englischen Armee an und möchte in Europa für die Befreiung Österreichs kämpfen. „Er ist allerdings nach Burma gekommen, in den Krieg gegen die Japaner. Die tropischen Verhältnisse setzten allen sehr zu“, weiß Hans Menasse. Kurt ist es, der brieflich über die Jahre Kontakt mit den Eltern halten kann, Schwester Gertrude möchte beide nach Kanada holen, verstirbt aber. Kurt kommt als britischer Soldat später in die Steiermark, von wo er die Eltern unterstützen kann.

Erfolgreiche Fußballerkarriere

1947, neun Jahre nach dem Verlassen der Wiener Heimat, geht es für Hans zurück. Ein tränenreiches Wiedersehen mit den Eltern und dem Bruder folgt am Westbahnhof. Da er über Jahre kein Deutsch gesprochen hat, ist es mit der Kommunikation schwierig. Leichter ist es mit dem Fußball. Sein Talent führt ihn zur Vienna. Dort wird er zum erfolgreichen Stürmer. In der Saison 1950/51 feiert Menasse sein Debüt in der A-Liga. In der Saison 1954/55 trägt er wesentlich zum Meistertitel der Döblinger bei. Gleichzeitig beginnt Menasse bei einem US-amerikanischen Filmverleih in der Neubaugasse zu arbeiten: „Von unserem Hausmeister erhielt ich den Tipp, mich dort zu bewerben, meine Englischkenntnisse waren natürlich sehr hilfreich.“ Menasse wird aufgenommen und macht dann bald Pressearbeit. 1954 folgt eine sportliche Enttäuschung. Knapp vor der Fußballweltmeisterschaft in der Schweiz, wo Hans im erweiterten Kader steht, erkrankt er an einer Salmonellenvergiftung. Anstatt bei der WM verbringt Hans Menasse die Zeit im

Krankenhaus. Nach der Genesung kommt er nur mehr selten bei der Vienna zum Einsatz und wechselt zu Jahresbeginn 1959 zur Wiener Austria. „Dort habe ich einen meiner besten Freunde, den Joschi Walter kennen und schätzen gelernt.“ Danach ist Menasse in den 1960er Jahren noch bei einigen unterklassigen Vereinen tätig, darunter der Kremser SC, der SC Helfort und der Wiener AC.

Betreut Filmstars

47 Jahre lang macht Hans Menasse die Pressearbeit für amerikanische Filme, die in Wien Premiere haben. Er schreibt die Texte, lädt die Stars in die Bundeshauptstadt ein und motiviert die Filmjournalisten zur Berichterstattung. Menasse betreut u.a. Danny Kaye oder Sophia Loren. Dazu schildert er: „Die Loren wollte immer alle Pressefotos sehen, bevor sie weitergegeben wurden. Ich wartete bei ihr auf die Freigabe und sie meldete sich nicht. Die Journalisten drängten und so gab ich eines frei, das sie nicht kannte, sie hat mir den Kopf gewaschen, ich bin aber cool geblieben.“ Seine zweite Ehefrau Christine lernt er beim Filmverleih kennen. Und seine Begabung gute Texte zu schreiben, die hat Hans Menasse wohl in der Familie vererbt. Denn sowohl Sohn Robert, aus erster Ehe, wie auch Tochter Eva gehören zu den besten Autoren des Landes, Tina ist eine anerkannte Biologin und Enkelin Sophia Radiojournalistin.



Buchtipp



Böhlau-Verlag
ISBN 978-3-20520-782-5
180 Seiten
gebunden | 24,00 EUR

Alexander Juraske, Agnes Meisinger, Peter Menasse
„Hans Menasse – The Austrian Boy. Ein Leben zwischen Wien, London und Hollywood.“



KUNST UND KULTUR IM KLÖSTERREICH

Foto – Stift Admont © Thomas Sattler



44

Österreich ist klösterreich. Da lag es vor mehr als 20 Jahren nahe, den Verein Klösterreich zu gründen, zu dem heute 28 Stifte und Orden gehören. Jedes Mitglied ist ein Juwel mit besonderem Schliff. Für jeden, der sich gerne mit Kultur und Kunst beschäftigt, ist Klösterreich eine Schatzkammer – voller bezaubernder Facetten und reich an funkelnden Einblicken.

Über die Jahrhunderte fördern die Klöster Kunstschaffende und sammeln ihre Werke. In Dauer- und Sonderausstellungen laden die Stifte die Öffentlichkeit zu einem inspirierenden Besuch ein. Darüber hinaus sind die spirituellen Orte bereits von sich aus wahre

Kunstwerke – hervorgebracht von den größten Baumeistern ihrer Epoche. Ob mittelalterlicher Kreuzgang, gotisches Kirchenschiff oder barocke Bibliothek – der Faszination der klösterlichen Architektur kann sich kaum jemand entziehen. Viele der Mitglieder von Klösterreich öffnen ihre Türen für Konzerte, Lesungen oder Theaterveranstaltungen, die in den historischen Mauern mit einer ganz besonderen Atmosphäre glänzen. Und wer



Radiotipp

Thementag

„Klösterreich“ live auf
radio klassik Stephansdom
30. Juni 2021

selbst kreativ werden möchte, kann sein Talent bei Ikonen-Malkursen, Kalligrafie- und Schmuck-Workshops im Kloster entdecken. Tauchen Sie beim Thementag am 30. Juni in die Welt von Klösterreich ein und freuen Sie sich auf spannende und berührende Begegnungen!

www.kloesterreich.com



Foto – Ikonenmalen © Claudia Koschak

THE MILLENNIALS MASS



45

Um der Stimme junger Menschen Ausdruck zu verleihen, die sich nach Halt in spiritueller Form sehnen, hat Christoph Zimmer ein genreübergreifendes Werk in Form einer lateinischen Messe komponiert.

Zimper ist Klarinetist, Komponist und Professor für Klarinette an der mdw. Mit dem Geburtsjahr 1986 ist Christoph Zimmer ein so genannter „Millennial“, also Teil der Generation zwischen den Babyboomern und der Generation Z. Neben vielen anderen Eigenschaften dieser auch Generation Y genannten jungen Menschen, ist für Zimper ausschlaggebend, dass sie die letzten waren, deren Eltern den Glauben – in unseren Breiten also hauptsächlich der katholische Glaube – noch natürlich und selbstverständlich gelebt haben. Beim Komponieren war es Zimper ein Anliegen die scheinbar unüberwindbare Kluft zwischen der Institution Kirche und den jungen Menschen zu verkleinern.

„Uns alle verbindet die Suche nach dem Sein“, sagt Zimper. „Das Thema Glaube und die Suche danach begleiten mich seit meiner Jugend. Beim Erwachsenwerden habe ich mich Schritt für Schritt von „der Kirche“ distanziert. Die folgende Sinnsuche hat mich über Jakobswege bis zu spirituellen Meistern nach Indien oder Thailand geführt.“

Bei dieser Suche herausgekommen ist ein Werk, das klassische Klänge mit Jazz- und Pop-Rhythmen verbindet. Integriert sind mehrere Gesangsstimmen und die Sprechstimme des Komponisten.

„Mir ist bewusst, dass es heutzutage nicht hip ist eine Messe zu schreiben. Doch die Vision, das toxische Thema Glaube zu „entgiften“ (...), ist mir ein Herzensanliegen“, schreibt Zimper im Booklet zur Millenials Mass, die am 11. Juni auf CD erscheinen wird.

Text – Christoph Wellner



CD-Tipp

The Millennials Mass

Christoph Zimper
Label – col legno
EAN – 9120031342106



Foto – Christoph Zimper © Tim Cavadini

SEHET, WELCH EINE LIEBE ...!

Paulus von Felix
Mendelssohn-Bartholdy

46

Das Oratorium „Paulus“ (UA: 1836) ist das erste Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Es schildert das Leben des Paulus, wie es in der Apostelgeschichte dargestellt wird. Anders als dort beginnt und endet das Werk in Jerusalem. Am Anfang steht das Martyrium des Stephanus, am Ende (nur angedeutet) das des Paulus. Rom als Endpunkt seines Lebens scheidet damit aus.

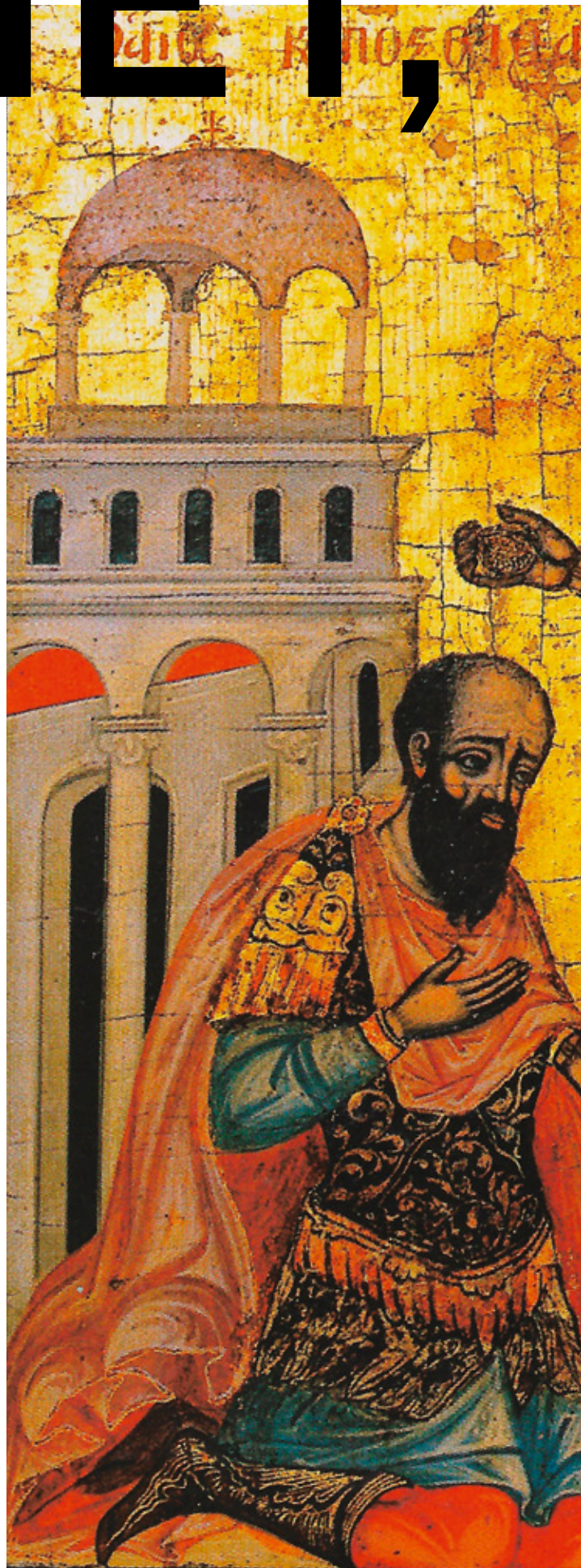
Großes Vorbild Mendelssohns waren die Passionen von J.S. Bach. Davon zeugen unter anderem die eingefügten Choräle. Anders als Bach und ähnlich wie Händel in seinem Messias verwendet Mendelssohn aber auch für die Arien reinen Bibeltext.

Ein geglätteter Paulus

Das Paulus-Bild des Oratoriums folgt ganz der Spur der Apostelgeschichte. Paulus-Worte aus den Briefen des Apostels sind dagegen im Libretto höchst selten. Die schärfsten Ecken und Kanten des streitbaren Apostels sind damit schon geglättet.

Nicht allzu christologisch

Geglättet ist aber auch die komplexe Christologie des Paulus. Abweichend von der Vorlage der Apostelgeschichte verkündet Paulus im Libretto Jesus nicht als Sohn Gottes, sondern einfach als „Christus“. Und dieser Christus ist nur ein Zeichen der umfassenden, liebenden Herrschaft Gottes über diese Welt. Bezeichnend dafür ist der Eingangschor zum zweiten Teil: „Der Erdkreis ist nun des Herrn und seines Christ“ (Offb 11,15). Im Oratorium hört man den ersten Teil wiederholt, den zweiten Teil nur ein einziges Mal.





www.jahrederbibel.at



Sogar die zentralen Themen des Paulus in der Apostelgeschichte fallen weg: Kein Wort vom Kreuz, kein Wort von Auferstehung (!), kein Wort von der Himmelfahrt Christi. Dazu passt, dass die Stimme Jesu im Oratorium nicht von einem Mann gesungen wird, sondern von einem Frauen(!)-Chor. Paulus begegnet also nicht konkret dem Auferstandenen, sondern himmlischen Stimmen.

Gott wohnt nicht im Tempel

Verstärkt wird dafür ein Aspekt, der in der Apostelgeschichte nicht so großes Gewicht hat: die Relativierung jedwedem Tempels. Diese Auseinandersetzung erhält im Oratorium den breitesten Raum. Schon in der Rede des Stephanus spielt sie eine Rolle. Im zweiten Teil des Oratoriums wird sie mit Paulus-Worten aus den Briefen entfaltet, die allerdings aus ihrem Kontext genommen sind: In 1 Kor 3 mahnt Paulus seine Gemeinde, heilig zu sein, sich als Tempel Gottes zu verstehen. Im Kontext bedeutet das, sie sollen sich als Ort verstehen, in dem Gott wohnt. Im Oratorium bekommen die Worte eine ganz andere Bedeutung: Hier geht es Paulus darum, Gott von seinem Tempel zu lösen: Alle Menschen sind Tempel Gottes, Gott wohnt aber *nicht* im Tempel, sondern im Himmel. Er ist liebender Vater aller Menschen.

Gottesbild

Das Gottesbild des Oratoriums ist also das eines liebenden Schöpfergottes, der keinen jüdischen oder heidnischen Kultort braucht und alle Menschen seine Kinder nennt. Christus ist ein „Heiland“ im engeren Sinn, das heilende Zeichen von Gottes weltumspannender Liebe. Paulus als Bekehrter wünscht und empfiehlt Heiden und Juden die Erkenntnis dieser Frohbotschaft.

Für diese Frohbotschaft ist er bereit zu sterben. Und für diese Frohbotschaft wirbt auch der Lobgesang am Ende von Mendelssohns Werk.

Elisabeth Birnbaum ist Direktorin des Österreichischen Katholischen Bibelwerks.



Radiotipp

Musica Sacra

Felix Mendelssohn-Bartholdy:
Paulus op. 36

Melanie Diener, Sopran
Annette Markert, Mezzosopran
James Taylor, Tenor
Matthias Goerne, Bass
Chœurs de la Chapelle Royale
et du Collegium Vocale
Orchestre des Champs Élysées
Philippe Herreweghe
Live-Aufnahme, Auditorium
Stravinski de Montreux, 1995

Sonntag, 27. Juni 2021,
19.00 Uhr

WELT LITERATUR



WELT BILDER

WELT REISEN

Die Bibel hat die Welt bewegt. Sie ist ein Schwergewicht im Spezialkurse-Angebot („Wissen kompakt“) der THEOLOGISCHEN KURSE ab Herbst 2021.

Weltliteratur Bibel

Das Buch der Bücher ist Heilige Schrift und Weltliteratur: Man kann sie mit den Augen des Glaubens oder mit Interesse an ihrer Lebensweisheit und einzigartigen Wirkungsgeschichte lesen oder auch in der Bibelarbeit tiefer in sie eindringen.

Die „Basisinformation Bibel“ bietet fundamentale Einsichten und Anleitungen sowie erprobte und bewährte Grundregeln für den Umgang mit der Heiligen Schrift – inklusive schwierige und herausfordernde Bibelstellen, an denen sich jede Auslegung bewähren muss.

Überzeugt von „Gottes wiederholtem Eingreifen in der menschlichen Geschichte, durch das er sich offenbart“, befasst sich der Spezialkurs „Die Bibel II“ mit den sogenannten Geschichtsbüchern des Alten Testaments. Sie deuten die Gotteserfahrung des Volkes Israel mit Aktualität bis heute. „Die Bibel III“ widmet sich der lebenspraktischen und realitätsnahen biblischen Weisheit: dem rechten Wissen vom Leben; dem Erlernen, Praktizieren und Weitergeben von Lebenkönnen, von Lebenskunst.

Falls Sie sich fragen: „Was mache ich mit dem, was ich verstanden habe – für mich selbst und für andere?“ ist der neue Spezialkurs „Bibel für die Praxis“ für Sie richtig. Er vermittelt vielfältige Wege und Methoden der Bibelarbeit zum Kennenlernen und Ausprobieren.

Biblische „Nahaufnahmen“

Zwei Große der biblischen Tradition mit unterschiedlicher Auslegungsgeschichte: „Judith“, einstmals als Urbild Marias gepriesen, in späteren Zeiten aber als wahrhaft männermordende Frau verdammt, genießt heutzutage keinen guten Ruf – ob ihr das gerecht wird? Durchwachsen fällt auch die Beurteilung des weisen Königs „Salomo in all seiner Pracht“ aus: als Gerechter Herrscher und dekadenter Despot; Tempelbauer und Götzendiener, Davidsohn und Muttersöhnchen, Liebesdichter und Sexprotz, Weiser und Dämon ...

„Exodus“: Der biblische Auszug des Gottesvolkes aus der Unterdrückung wird seit jeher als Spiegel gesellschaftlicher und politischer Prozesse gelesen. Von den Exodus-Erzählungen lässt sich auch der Bogen zu heutigen Fragestellungen und Problemen schlagen: Gibt es noch befreiendes Potential?

Kennen Sie das „Thomasevangelium“, die Henochbücher oder das Martyrium des Propheten Jesaja? Die Apokryphen, wörtlich „verborgenen“ Schriften bergen vergessene Zeugnisse: Texte aus der Zeit von etwa 200 vor bis ca. 400 nach Christus, die nicht in den biblischen Kanon aufgenommen wurden, aber schon die Verfasser der neutestamentlichen Schriften beeinflusst haben und darüber hinaus wirkmächtig blieben.



Text – Erhard Lesacher

Weltbilder – Kunstbilder

Nicht zuletzt haben die Apokryphen die bildende Kunst als eigene Form der Bibelauslegung beeinflusst: So bilden klassische Gemälde biblische Szenen nicht bloß ab, sondern interpretieren die Texte auf ihre Weise. Der Spezialkurs „Bibel.Bild.Kunst“ erschließt die Wechselwirkung von biblischen und außerbiblischen Faktoren in der Malerei. Gleichzeitig werden biblische Personen und Motive durch die Kunst transformiert, etwa in der Jesus-Theologie im Libretto von Händels „Messias“ oder in der Entwicklung der biblischen Judith im 19. Jahrhundert zur Femme fatale.

„Kunstbilder als Weltbilder“: Kunst und kulturellen Erzählungen sind spezifische Formen der Weltdeutung und stehen immer in einem Bezug zu Religion und Weltanschauung. Politische, religiöse und theologische Weltbilder schlagen sich in Kunst und Architektur nieder und lassen sich umgekehrt – von der Höhlenmalerei bis zur Gegenwartskunst – daraus erkennen und verstehen.

Studienreisen zu Zeugnissen (früh)christlicher Kultur

Ravenna hat Kaiser, Gotenkönige und oströmische Stadthalter gesehen. Im 5. Jh. Hauptresidenz des Weströmischen Reiches, hatte die Stadt große Bedeutung: Ihre beeindruckenden Bauten und frühchristlichen Mosaiken zeugen bis heute von dieser außergewöhnlichen Vergangenheit.



Die weniger bekannten frühchristlichen Denkmäler Bulgariens – im Vorland Konstantinopels – sind ebenfalls einzigartige Monumente sämtlicher Kunstgattungen. Seine Kirchen bezeugen die Mittlerrolle des Landes zwischen Ost und West. Inschriften, Mosaik und Malerei brauchen keinen Vergleich zu scheuen, und auch die sogenannte Kleinkunst weist etliche Kostbarkeiten auf.



Die Wiege des Christentums steht im Kaukasus: Armenien und Georgien, zwei Länder zwischen Asien und Europa mit bewegter Geschichte und eindrucksvoller Landschaft. In geografischer Abgeschlossenheit warten zahlreiche Kirchen und Klöster der altorientalischen Armenisch-Apostolischen und der Georgisch-Orthodoxen Tradition darauf, entdeckt und besucht zu werden.

Jede dieser Welten ist ihre Reise wert.

Foto – Santo Stefano, Rom
© Erhard Lesacher

Foto – Studienreise Ravenna, Aposmosaik,
Sant'Apollinare in Classe © Erhard Lesacher

50



Erkennen,
was dahinter steckt
THEOLOGISCHE KURSE

THEOLOGISCHE KURSE



Online

Basisinfo Christentum – Glauben mit Herz und Hirn –
Bibel-Hebräisch – Theologischer Kurs
Vorträge der AKADEMIE am DOM

Der Theologische Kurs

mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen
am Stephansplatz, als Fernkurs oder online

Spezialkurse

Basisinfo Bibel – Apokryphe Schriften – Bibel.
Bild.Kunst – Weltreligionen – Judentum – Koran –
Buddhismus & Christentum – Der Stephansdom –
Der Wein – Kunstbilder als Weltbilder

Studienreisen: Ravenna – Armenien & Georgien

AKADEMIE am DOM

Was kommt. Jetzt.

Informieren Sie sich:

www.theologischekurse.at

office@theologischekurse.at

01 51552-3708

DIE LUST AM VOLLEN CHORKLANG



51

Foto © Wiki Commons

JOSQVINVS PRATENSIS.

Drei-, vier-, fünf- und sechsstimmige Chorwerke aus dem späten 15. und frühen 16. Jahrhundert prägen den August auf radio klassik Stephansdom. Anlässlich des 500. Todestages von Josquin Desprez am 27. August tauchen wir in die fantastische Klangwelt der franko-flämischen Vokalpolyphonie zur Zeit der Frührenaissance ein. Neben Heinrich Isaac und Jacob Obrecht gilt Josquin Desprez als der bedeutendste Vertreter seiner Zunft. Für Musikforscher Karl Heinrich Wörner gehört er überhaupt zu den „wichtigsten Komponisten der abendländischen Musikgeschichte“, hat er doch späteren Meistern wie Orlando di Lasso oder Giovanni Pierluigi da Palestrina den musikalischen Boden bereitet. Das umfangreiche Gesamtwerk Josquin Desprez' umfasst 19 vollständige Messen, einzelne Ordinariumssätze, etwa 90 Motetten, 70 weltliche Werke wie Lieder und Chansons und sogar einige wenige Instrumentalkompositionen. Vieles davon gilt es mit dem Hilliard Ensemble, Weser

Renaissance Bremen, La Chapelle Royal, The Tallis Scholars, Stile Antico, The Kings Singers und anderen kennenzulernen.



Radiotipp

Desprez

Unser tägliches „Anti-Desprez-ivum“: Vom berühmten „Ave Maria, virgo serena“ und „De profundis clamavi“ über „El grillo“, „Petite camusette“ und „In te Domine speravi per trovar pietà“ bis hin zur Missa „Ave maris stella“ und zur Missa „Pange lingua“.

01.–31. August

Text – Michael Gmasz

„WIR SCHREIEN NICHT!“

Mit über 100 Dezibel erschallt seine Stimme auf dem Salzburger Domplatz. Gottfried Seer ist Jedermann-Rufer – und feiert als solcher schon sein 20-jähriges Jubiläum.

52



Text – Marlene Großhofer



Fotos – Domplatz Jedermann © SE/Neumayr/Leo

Laut muss er sein, kräftig und anhaltend – jener Ruf, der die Tischgesellschaft des Jedermanns aus ihrer Fröhlichkeit reißt. „Der Ton darf nicht nach unten ‚abziehen‘“, sagt Gottfried Seer, „das ‚Jedermaaann!‘ muss stehenbleiben!“ „Schreien“ dürfe man keinesfalls dazu sagen, erklärt der 70-Jährige, „es handelt sich um ein kontrolliertes Rufen.“

Als einer von vier Jedermann-Rufern ist Gottfried Seer aus Neumarkt am Wallersee bei den Salzburger Festspielen aktiv – und das bereits seit zwanzig Jahren. Angefangen hat alles mit einem Casting. „Da wurde die Lautstärke meiner Stimme gemessen, und das Anhalten des Tones.“ Seitdem erschallt sein „Jedermann!“ jeden Sommer mit über 100 Dezibel auf dem Salzburger Domplatz.

Während er die Stufen zum Turm der Franziskanerkirche erklimmt, summt Gottfried Seer sich schon ein. Vom Balkon aus erhebt er dann kräftig die Stimme – sobald er via Funk das Kommando dazu erhält.

Sieben „Jedermänner“ und elf Buhlschaften hat der pensionierte Baumarkt-Mitarbeiter in den letzten zwei Jahrzehnten schon erlebt. Auch Schlechtwettervorstellungen, bei denen er von den Höhen der Franziskanerkirche in einen Innenraum des Festspielhauses wechseln musste. „Früher kamen die Aufnahmen drinnen vom Band, heute sind sie live“, erzählt Gottfried Seer.

Nach seinen Jedermann-Rufen geht er nach Hause – „oder ich bleibe und schau’ mir das Spektakel an.“ Auswendig kann Gottfried Seer den Text mittlerweile längst. Mit seiner Rufer-Karriere hat auch seine Liebe zum Jedermann begonnen: „Zuvor hatte ich noch nie eine Vorstellung besucht.“

Fotos – Jedermann-Rufer © privat

„JEDE ROLLE

IST EINE



Fotos – Verena Altenberger © Teresa Marenzi

HAUPTROLLE“ 53

Schon als Kind bekam sie Gänsehaut, wenn der Jedermann-Ruf durch die Stadt hallte. Verena Altenberger ist die neue Buhlschaft. Als erste Salzburgerin überhaupt.

Derzeit „zerpflückt“ Verena Altenberger die Frau an Jedermanns Seite. Und zwar so lange, bis sie die Buhlschaft „inhaltlich und vor allem emotional ganz durchdrungen“ hat. Sie schmökert in alten Programmheften, sie klickt sich durch Aufnahmen vergangener Inszenierungen. Und sie denkt „ganz wahnsinnig viel“ nach. Als erste Salzburgerin ist Verena Altenberger unter der Regie von Michael Sturminger in diesem Sommer als Buhlschaft auf dem Domplatz zu sehen. „Damit geht ein Kindheitstraum für mich in Erfüllung“, sagt die 33-Jährige, „schon lange bevor ich den Jedermann das erste Mal im Publikum erlebt hatte, habe ich den Ruf durch die Stadt hallen hören und Gänsehaut bekommen.“ Die sommerlichen Temperaturen der Salzburger Innenstadt samt glühender Probenstage fürchtet Altenberger – noch – nicht: „Ich bin auf jeden Fall mehr hitze- als kälteresistent.“

Schauspielerinnen werden, das wollte sie schon immer. Mit „Die beste aller Welten“ des Salzburger Regisseurs Adrian Goiginger gelang ihr 2017 der Durchbruch auf der Kinoleinwand, mit der RTL-Sitcom „Magda macht das schon!“ hat sie das Fernsehen erobert. Und welche Rolle spielt die Bühne für Verena Altenberger? „Ich unterscheide nicht so sehr nach Medium, mich

interessieren die jeweiligen Geschichten und deren Menschen.“ Zu schätzen aber weiß sie flache Hierarchien. Feministisch anlegen wolle sie die Buhlschaft, erzählt die Salzburgerin. Wie genau, das wird die Arbeit der nächsten Wochen zeigen: „Noch haben ja nicht einmal die Proben begonnen. Aber eine Besetzung hat ja schon immer eine Grundaussage in sich und ich bin nun mal Feministin, stehe mit meinen Aussagen und meinem Beruf für Frauensolidarität und stelle mich gegen patriarchale Machtstrukturen.“ Ob sie sich somit auch für die Rolle von Neo-Jedermann Lars Eidinger interessieren würde? Einmal selbst den Jedermann übernehmen? „Daran würde mich vor allem die Tatsache reizen, dass eine Frau den Jedermann spielt“, sagt Altenberger, die sich zunächst einmal auf die aktuelle Herausforderung freut: „Jetzt habe ich vor allem riesengroße Lust die Buhlschaft zu spielen, mich ihr ganz hinzugeben und mit diesem großartigen Ensemble auf Entdeckungsreise zu gehen.“

Dass Hugo von Hofmannsthal die Buhlschaft mit nur dreißig Sätzen Text bedacht hat, stört Altenberger nicht: „Auch die kürzesten Auftritte können Massives auslösen. Und bei meiner Herangehensweise gilt ohnehin: Jede Rolle ist eine Hauptrolle.“

Text – Marlene Groihofer

**PARTY-
GIRL**



NAZANIN?



Nazanin Aghakhani ist gebürtige Wienerin mit persisch-russischen Wurzeln, hat sich in den letzten 15 Jahren ihrer musischen Laufbahn als Dirigentin von Symphonie und Oper weltweit etabliert. Zudem war sie die erste Dirigentin in der Geschichte, die im Iran das Pult betreten hat (Tehran Symphony Orchestra, 2010). Gesungen und getextet hat sie jedoch immer schon – bereits im Alter von zehn Jahren erschuf sie einige Lieder, das zeitintensive professionelle Klavier- und Dirigierstudium ab dem zarten Alter von zwölf, ließen ihre Leidenschaft für Text und Gesang in den Hintergrund rücken.

Neben ihrer internationalen Tätigkeit als Dirigentin hat sie im Laufe der Zeit einige Klavier-Solo-CDs veröffentlicht und als Corona-Folge ein eigenes Pop-Up-Orchester gegründet: IUNCTUS



Webtipp

Stream des Albums auf

<https://www.nazaninaghakhani.com>

„Party ist eine Ode an alle alleinerziehenden Mütter und Väter – oder all diejenigen, die wieder einmal frei, uneingeschränkt und herzlich feiern wollen!“

(„verbunden sein“). *And now for something completely different* muss sich Nazanin Aghakhani (ähnlich wie die großen Monty Python) wohl gedacht haben, als sie im April ihre Video-Single „Party“ veröffentlicht hatte, der am 28. Mai das Album „Nana LIVE @ Hotel Bristol Vienna“ folgte.

Das Lied entstand bereits 2019 im Wohnzimmer von Nazanin Aghakhani – ein Zimmer, das nach der schmerzhaften Blitzscheidung und der Auflösung ihres Studios zu einem Schlaf-Arbeits-Aufenthaltsraum wurde. Wo Bett und Flügel und Partituren alle ihren Platz in einem Raum finden mussten, sie jedoch als Alleinerziehende gleich neben dem Kinderzimmer ihr zutiefst aufgerütteltes Leben neu sortieren konnte. „Party“ entstand innerhalb einer Stunde – Text und Klavierpart mussten jedoch bis Jänner 2021 ruhen, bis Nazanin innerhalb einer Nacht den Streichersatz dazu komponierte, um diesem Stück, das als Eingangswerk des Live-Albums „Nana LIVE @ Hotel Bristol Vienna“ dient, im Stile eines Chansons den wohlverdienten organischen Klang zu verleihen. Dieses „Live-Album“ ist so spontan, wie bunt. So verrückt, wie genial. Ein selbst geschriebenes Gedicht führt in die Welt Beethovens anlässlich seines ersten Iran-Aufenthalts (sic!) ein. Dieser Besuch wird dann auch gleich „klassisch“ vertont. Eine jazzige Ode auf die Tageszeitung ist ebenso vertreten wie scheinbar altmodischer Schlager, moderne Klassik oder ein „Hausfrauenblues“. Aghakhani zeigt sich als Liedermacherin, als verruchte Barsängerin, aber auch als strenge Komponistin und Dirigentin. Alles ist extrem musikalisch und mit viel Humor produziert – und dennoch mit einer gewissen Portion autobiographischem Ernst versehen.

56



STARKE FRAUEN

Es gibt sie, die starken,
kompetenten Frauen!

Die neue Sendereihe legt den Fokus auf außergewöhnliche Frauen, die durch hohe Fachkompetenz und persönliche Skills – in der ganzen Bandbreite unseres Lebens – erfolgreich sind und überzeugen. Es ist wissenschaftlich und statistisch erwiesen, dass „gemischte Teams“ auf allen Ebenen produktiver, kreativer, nachhaltiger agieren und die Unternehmen rentabler machen!



Radiotipp

50 starke Frauen vor den Vorhang

ab 31. Mai 2021
jeweils Montag um 08.15 Uhr
und Donnerstag 18.15 Uhr
(DaCapo)

Keine Gesellschaft und keine Wirtschaft kann es sich leisten auf 52% der Talente zu verzichten. In den Unternehmen und Chefetagen sind wir davon leider noch weit entfernt – aber es gibt sie, die klugen und leistungsstarken Frauen, die nie ihre Bodenhaftung und ihre Weiblichkeit verloren haben, wie unsere Serie eindrucksvoll zeigt!



Webtipp zum Nachhören

Als Podcast auf radioklassik.at/programm/podcast sowie 7 Tage in unserer Radiothek.

Text – Karin Meier-Martetschläger/Pfandleihanstalt Erika Martetschläger



STIFT
KLOSTER
NEUBURG

WAS LEID TUT.

Partner des Stiftes



Was macht das Leid aus dem Menschen? Wie verhält sich der Mensch angesichts des Leides? Leid kann zerbrechen – aber es kann auch stärken, weil es näher zu Gott bringt.

Die Ausstellung führt durch die Themen Vertreibung aus dem Paradies, Martyrium, Zweifel, Trauer und Reue hin zu Trost & Hoffnung. Die Gegenüberstellungen alter, klassisch moderner und zeitgenössischer Kunst eröffnen einen einzigartigen Spannungsbogen aus sieben Jahrhunderten durch die Kunst- und Kulturgeschichte.

TIPP:

Online-Videos geben Einblick:

www.stift-klosterneuburg.at

Ein Ort. Tausend Geschichten.

Die Ausstellung ist bis 15. November 2021 in der Sala terrena Galerie zu sehen.

ÜBER MEDIEN REDEN



Foto – Iris Haschek © Inspiris Film

365

Text – Iris Haschek

Wieviel Zeit verbringen in Österreich lebende Menschen
pro Tag wohl mit Medienkonsum?
Die Antwort mag auf den ersten Blick überraschen:
Es sind acht bis zehn Stunden.

Wenn man über seinen Alltag nachdenkt, wird diese Dauer schon nachvollziehbarer. Denn wir checken E-Mails und schicken uns Messenger-Sticker, Gifs und Nachrichten. Wir lesen News und hören Radio, streiten uns auf Twitter, inszenieren uns auf Facebook und sehen uns auf Instagram an, wie schön alles sein könnte, wenn wir nur den richtigen Lifestyle leben würden. Wir spielen Candy Crush in Plenarsitzungen, erstellen Listen auf Spotify, informieren uns über Newsletter und natürlich ist Netflix allgegenwärtig, genauso wie das Nachschauen von Filmen oder der einen oder anderen Pressekonferenz über das Streaming der TV-Sender oder den Arthouse-Juwel auf Flimmit. Von Theater- und Eventbesuchen, Büchern und Zeitschriften und der Dauerbeschallung durch Werbeplakate am Straßenrand gar nicht zu reden. Ein durchschnittlicher Mensch verbringt mit Medien also mehr Zeit als mit dem eigenen Beruf (außer er macht „was mit Medien“, so wie ich) oder sogar mehr als mit einer der wunderbarsten Tätigkeiten der Welt: mit dem Schlafen.

Werden wir aber auf diese Hauptbetätigung in unserem Leben irgendwann vorbereitet?

In der Schule beschränkt sich der Unterricht in Sachen Medienkompetenz gefühlt immer noch auf das Entwerfen eines Leserbriefes oder lediglich den technischen Aspekt von Mediennutzung in Coding-Kursen und co. Und in der Erwachsenenbildung gibt es tatsächlich noch den guten alten „Computerführerschein“, aber niemand nimmt uns Millenials, Boomern oder 68ern die Angst vor neuen medialen Entwicklungen und erklärt uns, dass nicht jedes Meme geteilt werden muss, nicht alles was wie Nachrichten aussieht auch den Tatsachen entspricht, oder dass Ketten-Postings auf Facebook der Inbegriff der Un-Coolness sind. Diese Lücke wollen wir füllen. Mit dem Projekt „Über Medien reden – 365“ möchten wir – das sind meine Medienproduktionsfirma „Inspiris Film“ und der „Verein zur Förderung eines selbstbestimmten Umgangs mit Medien“ (Obmann Golli Marboe) – nun einen Beitrag zur Stärkung der Medienkompetenz in unserer Gesellschaft leisten. In zwanzig bis dreißig Minuten langen Gesprächen zeigen wir ganz unterschiedliche Blickwinkel auf die Hintergründe der Medienproduktion, die Grundlagen der Medienrezeption und vor allem die Vielfalt der uns umgebenden allgegenwärtigen Ausprägungen von Medien. Das kann ein Gespräch mit investigativen Journalist:innen genauso sein, wie die Frage an eine Theologin, wie die Bibel auf die Generation Z – auf Rezipient:innen von heute – wirken mag. Wir suchen



Radiotipp

365 – Über Medien reden

Jeden Freitag, 16.00 Uhr

also keineswegs nur nach den „erwartbaren“ Fragen zu Instagram, TikTok oder Twitter, sondern eben nach dem, was unter dem Strich doch fast immer übrig bleibt, wenn es um „redaktionelle Kompetenz“ geht:

Kann man dieser Quelle vertrauen? Wie ist die Information einzuordnen? Welche Intention haben die Macher? Und wie kann ich die Inhalte für mein Leben nutzen?

Für jedes Interview entwickeln wir einen Fragenkatalog. Diesen mailen wir den Gästen im Vorfeld der Podcast-Aufnahme zu. Die inhaltliche Qualität der Gespräche hat viel mit dieser Art der Vorbereitung zu tun: Denn die Gäste von Katharina Stemberger über Toni Faber bis zu Roland Adrowitzer ... (inzwischen rund 200 Gesprächspartner:innen) können sich im Vorfeld schon überlegen, was ihnen zu antworten wichtig ist. Rein technisch wird jedes einzelne Podcast-Interview dann auch noch bearbeitet. Inhaltlich wird nichts mehr verändert, aber die eine oder andere Nachdenkpause, das eine oder andere „Ähm“ und auch Nebengeräusche (wenn vor dem Fenster unseres Altbau-Aufnahmestudios ein Auto hupt), werden im Nachhinein dann noch „geputzt“. Vor Veröffentlichung findet jedes Interview also mindestens drei Mal statt: Das erste Mal im Zuge der Erstellung des Fragenkatalogs. Das zweite Mal im Zuge des tatsächlichen Gesprächs zwischen Golli Marboe und der jeweiligen Gesprächspartnerin. Und schließlich ein drittes Mal, wenn meine Kollegin Jelka und ich den Podcast dann schneiden und für die Hörgewohnheiten des Publikums möglichst angenehm klingend zu machen versuchen. 365 verschiedene Aspekte auf Medien sollen jetzt in einem ersten Jahr von „365 – Über Medien reden“ entstehen. Ein Highlight pro Woche können Sie davon auf radio klassik Stephansdom seit einigen Wochen nachhören – was uns sehr freut und ehrt. Denn Podcast und Radio sind Geschwister, die zueinander passen.

59



INNER WHEEL CLUB WIEN-NORDOST

Soziales Engagement mit Freude
Neue und bleibende Freundschaften,
gemeinsame interessante Aktivitäten und
Wohltätigkeitsveranstaltungen

...das ist Inner Wheel, das weltweit größte unabhängige Frauennetzwerk.
Der Inner Wheel Club Wien-Nordost ist Teil dieser Organisation, die nun seit fast 100 Jahren besteht. Interessiert?

www.innerwheel.at/clubs/inner-wheel-club-wien-nordost

DIE FRAU



MEINER



60

Franz Grothe und die
Filmmusik des Weiblichen

Fotos – Marika Röck im Film „Die Frau meiner
Träume“ © Filmmarchiv Austria

TRÄUME

Geschlechter werden medial konstruiert. Es lohnt sich daher, Medien diesbezüglich näher unter die Lupe zu nehmen, um dadurch gesellschaftliche „Baupläne“ verstehen zu lernen. Spielfilme sind in diesem Zusammenhang besonders interessant, da sie nicht nur Massen beeinflussen, sondern in ihnen auch Musik entscheidend wirkt. Ein herausragendes historisches Beispiel stellt *Die Frau meiner Träume* dar: Georg Jacobys Film, der 1943 u.a. in Kärnten gedreht wurde. Interessant an ihm ist die Widersprüchlichkeit der gezeigten – und musikalisch erklingenden – Geschlechterbilder, die keineswegs den Vorstellungen der Nationalsozialisten entsprachen und deswegen auch den zuständigen Minister Joseph Goebbels erzürnten („Das ist frivol, so tanzt eine deutsche Frau nicht!“). Daher wurde der Film erst 1944, nach Änderungen und nachträglichen Dreharbeiten, freigegeben, Goebbels ließ jedoch verbieten, *Die Frau meiner Träume* öffentlich zu bewerben. Dennoch konnte die Produktion zu den zehn kommerziell erfolgreichsten Filmen des Dritten Reichs aufsteigen.

Die Frau meiner Träume beruht auf einem dreiteiligen Schema: Zwei Revue-Blöcke umrahmen eine Binnenhandlung, die auf dem Screwball-Prinzip beruht. Der Bühnenstar Julia Köster (Marika Röck) ist ihrer Profession überdrüssig und versucht nach einer Vorstellung den Ausstieg. Der Verfolgung durch den Direktor des Hauses dank der Unterstützung ihrer Jungfer (Grethe Weiser) knapp entkommen, flieht sie im Zug, um aus diesem wiederum auszusteigen, ohne auf die planmäßige Weiterfahrt zu achten. Sie findet sich jäh in einer gebirgigen Einöde wieder, in der ihr nur die Behausung der beiden Gebirgsbauingenieure Peter Groll (Wolfgang Lukschy) und Erwin Forster (Walter Müller) eine Zuflucht bietet. Die unfreiwillige Beherbergung Kösters ist von Beginn an erotisch aufgeladen. Während Forster sich Julia voll unverhohlener Begierde nähert (und deswegen entschieden zurückgewiesen wird), kann Groll mit seiner pedantisch-reservierten Art zunehmend ihre Sympathie gewinnen. Köster befördert die Zuneigung des Ingenieurs durch gezielte Provokationen, die schließlich zu einem Kuss vor dem Alpenpanorama führen. Als allerdings in der Folge die Identität Kösters als Revuestar offenbar wird, wendet sich Groll von ihr empört ab. Dennoch ringt er sich am Ende dazu durch, ihrer neuen Revue beizuwohnen. Am Ende steht dann doch noch der buchstäbliche „Siebente Himmel“.

Marika Röck, der Star ihrer Zeit, durchläuft in der *Frau meiner Träume* ein überaus weites Spektrum an Weiblichkeitsvorstellungen. Dieses reicht vom Blumenmädchen, das den frivolen Chanson-Foxtrott „In der Nacht ist der Mensch nicht gern alleine“ trällert, über eine verruchte Salondame bis hin zur resoluten, kumpelhaften Frau und – nach exotischen Projektionen als „Chinesin“ und „Japanerin“ – schließlich zur Gestalt einer devoten Braut vor dem Traualtar. Jacoby hat diese Facetten als imposanten Revuefilm in Agfacolor inszeniert, der durchaus halluzinatorische Qualität besitzt.

Dazu hat nicht zuletzt die Musik beigetragen, die der versierte und beliebte deutsche Filmkomponist Franz Grothe (1908–1982) für die Produktion erfunden hat. Tatsächlich stellt die Partitur, die gleichermaßen

farbenreich wie effizient von seinem österreichischen Mitarbeiter Alfred Strasser instrumentiert wurde, den Zenit von Grothes Schaffen dar. Vorausgegangen war bereits eine überaus ertragreiche Karriere, die vor allem in der Zusammenarbeit mit Jacoby größte Publikumsresonanz erzielen konnte, etwa mit Filmen wie *Der Vorhang fällt*, *Frauen sind doch bessere Diplomaten* und *Tanz mit dem Kaiser*. Grothes „ernste“ Seite, wie sie beispielsweise in *Der ewige Klang* Ausdruck fand, blieb dagegen – bis heute – weitgehend unbeachtet.

In der *Frau meiner Träume* fand Grothe für die verschiedenen Projektionen des Weiblichen prägnanten musikalischen Ausdruck. Seine Palette umfasst dabei gleichermaßen den Tonfall des Weimarer Kinos, der französischen Operette Offenbachs, des „Blut und Boden“-Melodrams, des exotischen Spektakels (inkl. eines frenetischen Boleros) und des Hollywood-Revuefilms (mit Stepp-Tanz). Dieses Kaleidoskop der Stile ist bemerkenswert, weil es durch seine Vieldeutigkeit verwirrt: Ist die Anspielung auf Offenbach, der als jüdischer Komponist im Nationalsozialismus ja verboten war, als Karikatur zu verstehen oder als Ausdruck kulturellen Widerstands? Gleiches gilt etwa auch für die „Amerikanismen“ des Films. Und nicht zuletzt betreffen diese Ambivalenzen die Frauenbilder selbst, die der Film präsentiert. Am Ende des Dritten Reichs weisen die Musik und die Bilder der *Frau meiner Träume* jedenfalls auf die Brüchigkeit und Doppelbödigkeit jeglicher geschlechtlichen Festlegung hin. Darin liegt ein sehr moderner Aspekt.

Text – Stefan Schmidl

61



Radiotipp

Träume, Illusionen, Gefühle – Musik im Kino

Stefan Schmidl über Franz Grothes Filmmusik zu „Die Frau meiner Träume“.

03. Juni 2021, 14.00 Uhr
(DaCapo 07. Juni 2021, 21.00 Uhr)



Buchtipps



ISBN 978-3-902781-87-1
Verlag Filmarchiv Austria
(erscheint demnächst)

Stefan Schmidl, Timur Sijaric (Hg.):
Franz Grothe – Die Frau meiner
Träume (Filmmusik in historisch-
kritischen Editionen 01).

OPER
GRAZD
E
R

62

S
T
U
R
M

Bühnenmusik von Jean Sibelius zum gleichnamigen Schauspiel von William Shakespeare für Orchester, Chor und Solisten. Mit Original-Texten und Auszügen aus Shakespeares Schauspiel (deutsche Übersetzung: Frank Günther)

**Musikalische Leitung: Roland Kluttig
Rezitation: Anne Bennent, Markus Meyer und Sebastian Wendelin
Gesang: Markus Butter, Martin Fournier, Mareike Jankowski, Albert Memeti und Tetiana Miyus
Dialogfassung & Texteinrichtung: Laura Olivi
Chor: Bernhard Schneider
Grazer Philharmoniker, Chor der Oper Graz**

**Oper Graz
11. Juni 2021, 18.30 Uhr
24. Juni 2021, 18.30 Uhr**

Ob Erika Pluhar als Erzählerin in Engelbert Humperdincks „Dornröschen“, ob Sunnyi Melles in vielgestaltigen Rollen und Cornelius Obonya als Titelheld von Edvard Griegs „Peer Gynt“, schließlich Maria Happels pointierte Präsentation der Loriotschen Textfassung zu Leonard Bernsteins „Candide“ oder Birgit Minichmayr, die in die romantischen Welten von Carl Maria von Webers „Oberon“ eingetaucht ist – immer wieder gelingt es der Oper Graz, dank erlesener Schauspieler:innen die Verbindung von Wort und Musik in besonderer Weise herzustellen.

An diese Vorgängerprojekte schließt die konzertante Aufführung der gesamten Bühnenmusik von Jean Sibelius zu William Shakespeares „Der Sturm“ an. Sibelius komponierte diese Musik einst im Auftrag des Königlichen Theaters in Kopenhagen, und so sind die gesungenen Passagen in dänischer Sprache vertont. 1925 wurde diese Schauspielmusik in Kopenhagen uraufgeführt und erklingt nun in ihrer Gesamtheit erstmals in Graz. Zu erleben ist der große finnische Komponist als Musikdramatiker, der nach seinen Erregenschaften als Symphoniker in diesem Spätwerk in die Ausdrucksmöglichkeiten, die ihm das Wort bietet, eintaucht. Als verbindendes Element zwischen den über dreißig Gesangs- und Orchesternummern zu erleben sind Anne Bennent, Markus Meyer und Sebastian Wendelin, für die Laura Olivi ausgewählte Szenen aus dem Shakespeareschen Damentext (in der wortgewaltigen Übersetzung von Frank Günther) zusammengestellt hat. Die Oper Graz wird zur Konzertbühne und zur Zauberinsel zugleich. Ihre Annäherung an diesen besonderen Abend schildert Anne Bennent so: „Ich kann mir vorstellen, dass Sibelius' Musik die Rätsel in Shakespeares ‚Sturm‘ zwar nicht lösen, wohl aber wahrnehmbar machen wird, als sich immer weiter verwandelnde Rätsel. In seiner Musik zum ‚Sturm‘ höre ich die Lust am Sturm, viel Raum für Sprache, nordisch anmutende Gesänge, große Filmlandschaften, feine Klangverwebungen, gefährlich Idyllisches.“

WEIN, WEIB UND



Foto © Claudia Prieler

GESANG

Eine Narretei?

Meinung von Ursula Magnes

Der kolportierte Arbeitstitel für das aktuelle magazin KLASSIK flatterte unabsichtlich als „Wein, Weib und Gesang“ durch den Sender. Und irgendwie dachte ich mir: Hoppla! Welches Narrativ irritiert mich da gerade? Welche Assoziationskette rasselt durch Klischees. Das innere Tanzbein zuckte. Es intellektuell zu nennen, grenzt an Übermut. Das Potential zum Schenkelklopfen kitzelte den Gedankenfluss: bitte nicht 2021. Ich will nicht verdaut sein im Labmagen des Gender entschleunigten „Sex, Drugs *and* Rock-’n’-Roll“.

Text – Ursula Magnes

Die Szene führt uns in die Wiener Leopoldstadt, in den Saal des Diana-Bades. Im Rahmen eines Narrenabends des Wiener Männergesangsvereins, wir schreiben den 2. Februar 1869, kommt der Walzer „Wein, Weib und Gesang!“ für Männerchor und Orchester zur umjubelten Aufführung. Dirigiert nicht vom Widmungsträger Johann Ritter von Herbeck, sondern von dessen Nachfolger als Chormeister, Rudolf Weinwurm. Der Textdichter Josef Weyl zitiert in der 4. Strophe den Martin Luther angedichteten Spruch: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, bleibt ein Narr gewiss sein Leben lang.“ Von all dem ist in der Orchesterfassung nichts zu hören. Die Walzerketten ziehen ihre Runden, Richard Wagner schätzte nicht zuletzt die Einleitung, eine verträumte Malerei. Die stillen Momente der Euphorie. Das Glücksgefühl über den Wein, das Weib und den Gesang. Was aber, wenn es hieße „Bier, Mann und ?“ Jede und jeder möge seiner Fantasie oder hochgeistigen Erfahrungswerten Raum geben. Wie heißt es in Emmanuel Schikaneders „Die Zauberflöte“: „Mann und Weib und Weib und Mann/Reichen an die Gottheit an.“ Im Französischen heißt es „Aimer, boire et chanter“. Damit kann ich leben. Der Internist meines Vertrauens auch.

DIE NEUE RIESEN- ORGEL

Foto – © Ursula Magnes



64

Die neue Riesenorgel spielt ja im wahrsten Sinne des Wortes „alle StückerIn“. Aber manchmal hat man mit Problemen zu kämpfen, die vielleicht sonst selten bei Orgeln auftreten. Im konkreten Fall (siehe Bild) ließ sich der mobile Spieltisch

nicht fahren. In kompetenter Zusammenarbeit von Dommusik (Erich Klug, li) und der Technik von radio klassik Stephansdom (Martin Macheiner, mi und Marc Seim, re) löste sich alles in Wohlgefallen auf.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
E-Mail: info@radioklassik.at

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (Kirchliche
Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm
von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen
wie auch zum geplanten Programm will ma-
gazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außer-
halb Wiens bereichern. Hintergrundberichte,
Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen
zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen
dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
viermal jährlich: März, Juni, September,
Dezember

Geschäftsführung:
Mag. Roman Gerner

Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chefin vom Dienst:
Mag. Barbara Kornherr

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Dr. Otto Biba, Dr. Elisabeth Birnbaum,
Mag. Monika Fischer, Mag. Michael Gmasz,
Mag. Marlene Groihofer, Iris Haschek,
Mag. Stefan Hauser, Dr. Eva Maria Hois,
Dr. Wolfram Huber, Mag. Monika Jaroš,
Mag. Erhard Lesacher, Elisabeth Lessny,
Mag. Ursula Magnes, MMag. Karin Meier-Martet-
schläger, Dr. Stefan Schmidt, Dr. Jasmin Wolfram

Verkauf:
Isabella Brand, BA
Dr. Jasmin Wolfram
E-Mail: verkauf@radioklassik.at

Grafikdesign – Konzept:
studio VIE – Anouk Rehorek, Christian Schlager,
Elsa Kubik
www.studio-vie.net

Lithografie:
Pixelstorm Wien

Hersteller:
Print Alliance HAV Produktions GmbH,
2540 Bad Vöslau

Coverbild:
Skizze: W. Voigt
Fotografie: Max Manavi-Huber
Collage & Design: studio VIE



Dom Museum | Wien

Fragile Schöpfung

Bis 3. Oktober 2021
Stephansplatz 6
dommuseum.at

WIENS MODERNSTE SAFEANLAGE



mysafe
—
Sicher, diskret
und 24/7 verfügbar.

JETZT ONLINE
SAFEFACH
RESERVIEREN



mysafe

WIR SICHERN WERTE 24/7

mysafe.schelhammer.at

NEUE ABOS
- 30 %
BIS 10. JUNI*

schwarze nachthelle

Beethoven
INTRADA

Hamburg Ballett | John Neumeier
Wiener KammerOrchester
Klaus Florian Vogt | Anton Barakhovsky
Premiere: 28. August 2021

Picker
THÉRÈSE RAQUIN*

Jonathan Palmer Lakeland | Christian Thausing
Wiener KammerOrchester
Mit dem Jungen Ensemble des Theater an der Wien
Premiere: 6. Dezember 2021

Cavaliere
RAPPRESENTATIONE

Giovanni Antonini | Robert Carsen
Il Giardino Armonico | Arnold Schoenberg Chor
Anett Fritsch, Florian Boesch, Georg Nigl,
Daniel Schmutzhard, Cyril Auvity, Carlo Vistoli
Premiere: 19. September 2021

Händel
GIULIO CESARE

Ivor Bolton | Keith Warner
Concentus Musicus Wien
Bejun Mehta, Louise Alder, Christophe Dumaux,
Günther Groissböck, Patricia Bardon, Jake Arditti
Premiere: 14. Dezember 2021

Gluck
ORPHÉE ET EURYDICE*

Raphael Schluesselberg | Philipp M. Krenn
Bach Consort Wien | Arnold Schoenberg Chor
Mit dem Jungen Ensemble des Theater an der Wien
Premiere: 2. Oktober 2021

Puccini
TOSCA

Ingo Metzmacher | Martin Kušej
RSO Wien | Arnold Schoenberg Chor
Kristine Opolais, Jonathan Tetelman,
Gábor Bretz, Ivan Zinoviev, Andrew Morstein
Premiere: 18. Jänner 2022

Britten
PETER GRIMES

Thomas Guggeis | Christof Loy
RSO Wien | Arnold Schoenberg Chor
Eric Cutler, Agneta Eichenholz, Andrew Foster-Williams,
Hanna Schwarz, Rosalind Plowright, Giorgij Puchalski
Premiere: 16. Oktober 2021

Janáček
JENŮFA

Marc Albrecht | Lotte de Beer
RSO Wien | Arnold Schoenberg Chor
Nina Stemme, Svetlana Aksenova, Pavol Breslik,
Pavel Cernoch, Hanna Schwarz, Juliette Mars
Premiere: 16. Februar 2022

SAISON
21/22

Davies
THE LIGHTHOUSE*

Michael Zlabinger | Georg Zlabinger
Wiener KammerOrchester
Mit dem Jungen Ensemble des Theater an der Wien
Premiere: 28. Oktober 2021

Rossini
BARBIERE DI SIVIGLIA*

George Jackson | Christoph Zauner
Wiener KammerOrchester
Mit dem Jungen Ensemble des Theater an der Wien
Premiere: 8. März 2022

Catalani
LA WALLY

Andrés Orozco-Estrada | Barbora Horáková
Wiener Symphoniker | Arnold Schoenberg Chor
Izabela Matula, Leonardo Capalbo,
Jacques Imbrailo, Alastair Miles, Ilona Revolskaya
Premiere: 12. November 2021

Gerster
ENOCH ARDEN*

Walter Kobéra | David Haneke
Wiener KammerOrchester
Mit dem Jungen Ensemble des Theater an der Wien
Premiere: 17. Mai 2022

*Theater an der Wien IN DER KAMMEROPER

Abo-Hotline: 01/58830-2903
abonnement@theater-wien.at
www.theater-wien.at

summa summarum

* Premieren-Abos 20 % Ermäßigung.
Ab 11. Juni 20 % Ermäßigung auf alle Abos

OPERN PROGRAMM

2021



JUN / JUL / AUG

Di. **01**
20.00-22.15



NOTRE DAME Franz Schmidt

Der Archidiakon von Notre Dame: Hartmut Welker | *Quasimodo:* Kurt Moll | *Phoebus:* James King | *Gringoire:* Horst R. Laubenthal | *Esmeralda:* Gwyneth Jones | *Alte Falurdel:* Kaja Borris | *Offizier:* Hans Helm
Chor der St. Hedwigs-Kathedrale, RIAS-Kammerchor, Radio-Symphonie-Orchester Berlin
Leitung: Christof Perick, 1988



Do. **01**
20.00-21.40

ALL QUIET ON THE WESTERN FRONT Nancy van de Vate

Paul Bäumer: Michael Polscer | *Kropp:* Josef Krenmair | *Muller:* Steven Schescharg | *Kantorek:* Dominic Natoli | *Kemmerich:* Marek Olbrzymek | *Doctor:* Marek Olbrzymek | *Leer:* Marek Olbrzymek | *Brunette:* Linda Healy-Steck | *Blonde:* Martha Jane Howe | 2. *Brunette:* Evelyn Petros | *Pauls Schwester Erna:* Linda Healy-Steck | *Pauls Mutter:* Martha Jane Howe | *Major:* Dominic Natoli | **Moravian Philharmonic**
Leitung: Shimada Toshiyuki, 2001



Di. **03**
20.00-22.15

IRRELOHE Franz Schreker

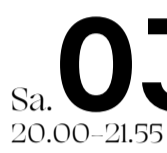
Graf Heinrich: Michael Pabst | *Förster:* Goran Simic | *Eva:* Luana DeVoi | *Die alte Lola:* Eva Randová | *Peter:* Monte Pederson | *Christobald:* Heinz Zednik | *Pfarrer, Strahlbusch:* Neven Belamaric | *der Müller, Ratzezahl:* Sebastian Holecek | *Fünkchen, Lakai:* Helmut Wildhaber | *Anselmus:* Goran Simic
Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Wiener Symphoniker
Leitung: Peter Gülke, 1989



Do. **03**
20.00-23.15

SIROE Georg Friedrich Händel

Siroe: Yosemite Adjei | *Emira:* Ana Dennis | *Laodice:* Aleksandra Zamojska | *Medarse:* Antonio Giovannini | *Cosroe:* Lisandro Abadie | *Arasse:* Ross Ramgobin
FestspielOrchester Göttingen
Leitung: Laurence Cummings, 2013



Sa. **03**
20.00-21.55

L'ORFEO Claudio Monteverdi

La Musica: Rotraud Hansmann | *Orfeo:* Lajos Kozma | *Euridice:* Rotraud Hansmann | *Messaggiera:* Cathy Berberian | *Speranza:* Cathy Berberian | *Caronte:* Nikolaus Simkowski | *Proserpina:* Eiko Katanosaka | *Plutone:* Jacques Villisech | *Apollo:* Max van Egmond | *Ninfa:* Eiko Katanosaka | *in weiteren Rollen:* Günther Theuring, Nigel Rogers, Kurt Equiluz, Max van Egmond
Capella Antiqua München, Concentus Musicus Wien
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 1992

Do. **05**
20.00-22.00



LES PÊCHEURS DE PERLES Georges Bizet

Nadir: Enzo Seri | *Zurga:* Jean Borthayre | *Nourabad:* Lucien Mans | *Leila:* Mattiwilda Dobbs
Paris Philharmonic Chorus and Orchestra
Leitung: René Leibowitz, 1952

Sa. **05**
20.00-22.20



GENOVEVA Robert Schumann

Hidulfus: Rodney Gilfry | *Siegfried:* Oliver Widmer | *Genoveva:* Ruth Ziesak | *Golo:* Deon van der Walt | *Margaretha:* Marjana Lipovšek | *Drago:* Thomas Quasthoff
Arnold Schoenberg Chor, Chamber Orchestra of Europe
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 1996



Di. **06**
20.00-23.45

ORFEO Luigi Rossi

Orfeo: Agnès Mellon | *Euridice:* Monique Zanetti | *Nutrice:* Dominique Favat | *Aristeo:* Sandrine Piau | *Satiro:* Nicholas Isherwood | *Amore:* Caroline Pelon | *Vanere:* Noémi Rime | *Vecchia:* Jean-Paul Fouchécourt | *Endimione:* Jérôme Corréas | *Giunone:* Marie Boyer | *Augure:* Bernard Deletré | *Apollo:* Benoit Thivel | *Momo:* Jean-Marc Salzmann
Les Arts Florissants
Leitung: William Christie, 1999



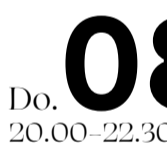
6.8.-19.9.2021
www.allegro-vivo.at



Di. **08**
20.00-22.25

PARIDE ED ELENA Christoph Willibald Gluck

Paride: Magdalena Kožená | *Elena:* Susan Gritton | *Amore:* Carolyn Sampson | *Pallade:* Gillian Webster
Gabrieli Consort & Players
Leitung: Paul McCreech, 2003



Do. **08**
20.00-22.30

L'ORFEO Antonio Sartorio

Orfeo: Ellen Hargis | *Euridice:* Suzie le Blanc | *Aristeo:* Ann Hallenberg | *Autonoe:* Anne Grimm | *Tetide:* Laurie Reviol | *Orillo:* Petra Noskaiová | *Erinda, Ercole:* Olof Lilja | *Achille:* Rodrigo del Pozo | *Chirone, Bacco:* Josep Cabré | *Esculapio, Pluto:* Harry van der Kamp
Teatro Lirico
Leitung: Stephen Stubbs, 1998



Sa. **07**
20.00-22.15

SCHERZ, LIST UND RACHE Goethe & Kaiser

Sopran: Annika Boos | *Tenor:* Cornel Frey | *Bariton:* Florian Götz
L'Arte del Mondo
Leitung: Werner Ehrhardt, 2019



Sa. **10**
20.00-21.45

ORPHÉE ET EURYDIKE Christoph Willibald Gluck

Orpheus: Ewa Podles | *Eurydike:* Raphaelle Farman
Amor: Marie-Noelle de Callatay
Capella Brugense, Collegium Instrumentale Brugense
Leitung: Patrick Peire, 1993



Di. **10**
20.00-22.40

ALCESTE Wieland & Schweitzer

Alceste: Simone Schneider | *Admet:* Christoph Genz | *Parthenia:* Cyndia Sieden | *Herkules:* Josef Wagner
Kammerchor Michaelstein, Concerto Köln
Leitung: Michael Hofstetter, 2007

Do. **10**
20.00-22.15



ALFONSO UND ESTRELLA Franz Schubert

Estrella: Eva Mei | *Alfonso:* Rainer Trost | *Adolfo:* Alfred Muff | *Mauregato:* Jochen Schmeckenbecher | *Froila:* Markus Werba | *Mädchen:* Elena Monti | *Junge:* Pavel Chernoch
Orchestra e Coro del Teatro Lirico di Cagliari
Leitung: Gérard Korsten, 2004



Do. **12**
20.00-23.15

I VESPRI SICILIANI Giuseppe Verdi

Elena: Martina Aroyo | *Arrigo:* Plácido Domingo | *Guido di Monforte:* Sherrill Milnes | *Giovanni da Procida:* Ruggero Raimondi | *Danieli:* Leo Goeke | *Ninetta:* Maria Ewing | *Roberto:* James Morris | *Tebaldo:* Kenneth Collins | *Lord of Bethune:* Terrance Sharpe | *Count Vaudemon:* Richard Van Allan | *Manfredo:* Alan Byers
John Alldis Choir, New Philharmonia Orchestra
Leitung: James Levine, 1999



Sa. **12**
20.00-22.10

PIRAMO E TISBE Johann Adolf Hasse

Piramo: Barbara Schlick | *Tisbe:* Ann Monoyios | *Padre:* Wilfried Jochens
La Stagione
Leitung: Michael Schneider, 1993



Di. **13**
20.00-22.10

IRIS Pietro Mascagni

Iris: Karine Babajanyan | *Osaka:* Samuele Simoncini | *Kyoto:* Ernesto Petti | *Blinder:* David Ostrek | *Geisha:* Nina Clausen | *Lumpensammler:* Andrés Moreno García
Chor und Orchester der Berliner Operngroupe
Leitung: Felix Krieger, 2020

Di. **15**
20.00-21.50



DAPHNIS ET CHLOÉ Joseph Bodin de Boismortier

Chloé & L'Amour: Gaëlle Mechaly | *La Nymphe & La Matelote:* Marie-Louise Duthoit | *Daphnis & Le Zéphyr:* Francois-Nicolas Geslot | *Saphir:* Till Fechner | *Dryas:* Alain Buët | *Agenor:* Renaud Delaigue | *Pan & Faune:* Arno Guillou
Le Concert Spirituel
Leitung: Hervé Niquet, 2001

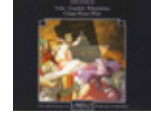


Do. **15**
20.00-23.10

JULIUS CAESAR Georg Friedrich Händel

Julius Caesar: Dame Janet Baker | *Curio:* Christopher Booth-Jones | *Cornelia:* Sarah Walker | *Sextus:* Della Jones | *Cleopatra:* Valerie Masterson | *Ptolemy:* James Bowman | *Achillas:* John Tomlinson | *Nirenus:* David James
Orchestra and Chorus of the English National Opera
Leitung: Charles Mackerras, 1984

Sa. **14**
20.00-22.05



MOSES Max Bruch

Moses: Michael Volle | *Aaron:* Robert Gambill | *Der Engel des Herrn:* Elizabeth Whitehouse
Chor der Bamberger Symphoniker, Bamberger Symphoniker
Leitung: Claus Peter Flor, 1998

OPERN PROGRAMM

2021



JUN / JUL / AUG



Do. **17**
20.00-21.40

DIE ERSTEN MENSCHEN

Rudi Stephan
Chawa: Nancy Gustafson | Adahm: Franz Hawlata | Chabel: Wolfgang Millgramm | Kajin: Donnie Ray Alberg
Orchestre National de France
Leitung: Mikko Franck, 2004



Sa. **17**
20.00-22.55

DON GIOVANNI

Wolfgang Amadé Mozart
Don Giovanni: Hermann Prey | *Il Commendatore*: Franz Crass | *Donna Anna*: Elisabeth Grümmer | *Don Ottavio*: Fritz Wunderlich | *Donna Elvira*: Hildegard Hillebrecht | *Leporello*: Georg Stern | *Masetto*: Hans-Georg Knoblich | *Zerlina*: Edith Mathis
Chor der Oper Köln, Gürzenich-Orchester Köln
Leitung: Wolfgang Sawallisch, 1960



Di. **17**
20.00-23.30

LA FEDELTA' PREMIATA

Joseph Haydn
Fillide: Júlia Pászthy | *Fileno*: Attila Fülöp | *Amaranta*: Veronika Kincses | *Count Ferruccio*: Gábor Vághelyi | *Nerina*: Mária Zemplényi | *Lindoro*: István Rozsos | *Melibeo*: József Gregor | *Diana*: Ilona Tokody
Chamber Chorus of the Liszt Ferenc Academy of Music, Liszt Ferenc Chamber Orchestra, Budapest
Leitung: Frigyes Sándor, 1976

Sa. **19**
20.00-22.55

LA FINTA SEMPLICE

Wolfgang Amadé Mozart
Rosina: Helen Donath | *Don Cassandro*: Robert Holl | *Don Polidoro*: Anthony Rolfe Johnson | *Giacinta*: Teresa Berganza | *Ninetta*: Jutta-Renate Ihloff | *Fracasso*: Thomas Moser | *Simone*: Robert Lloyd
Mozarteum-Orchester Salzburg
Leitung: Leopold Hager, 1983

Di. **20**
20.00-22.20

LA BOHÈME

Ruggero Leoncavallo
Mimi: Lucia Mazzaria | *Rodolfo*: Jonathan Summers | *Musette*: Martha Senn | *Marcello*: Mario Malagnini | *Schaunard*: Bruno Pracicò | *Barbemuche*: Silvano Pagliuca | *Colline/Visconte Paolo*: Pietro Spagnoli | *Durand/Gaudenzio*: Romano Emili | *Gewürzhändler*: Giampaolo Grazioli | *Eufemia*: Cinzia De Mola
Orchestra & Coro del Teatro La Fenice di Venezia
Leitung: Jan Latham Koenig, 1990

Do. **19**
20.00-22.15

JESSONDA

Louis Spohr
Jessonda: Julia Varady | *Amazili*: Renate Behle | *Dandau*: Kurt Moll | *Nadori*: Thomas Moser | *Tristan D'Acunha*: Dietrich Fischer-Dieskau | *Pedro Lopes*: Peter Haage | *Indischer Offizier*: Peter Galliard | *Bajadere*: Corinna Meyer-Esche
Chor der Hamburgischen Staatsoper, Philharmonisches Staatsorchester Hamburg
Leitung: Gerd Albrecht, 1990

Di. **22**
20.00-22.35

AIDA

Giuseppe Verdi
Aida: Anja Harteros | *Radamès*: Jonas Kaufmann | *Amneris*: Ekaterina Semenchuk | *Amonasro*: Ludovic Tézier | *Ramfis*: Erwin Schrott | *Il Re d'Egitto*: Marco Spotti | *Messaggero*: Paolo Fanale | *Sacerdotessa*: Eleonore Buratto
Orchestra e Coro dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia
Leitung: Antonio Pappano, 2015



Do. **22**
20.00-22.40

DIE AEOLSHARFE

Justin Heinrich Knecht
Melilla: Christina Landshamer | *Selim*: Mark Adler | *Bulline*: Andrea Lauren Brown | *Bull*: Patrick Pobeschin | *Phrynis*: Andreas Macco | *Hierokles*: Thomas E. Bauer | *Lysis*: Johannes Kaleschke | *Ephron*: Markus Brutscher | *Mellita*: Sarah Wegener | *Susa*: Maria van Eldik | *Herold, Achmet*: Adolph Seidel
Kammerchor Stuttgart, Hofkapelle Stuttgart
Leitung: Frieder Bernius, 2008

Sa. **21**
20.00-22.05

L'ALLEGRO, IL PENSEROSO ED IL MODERATO

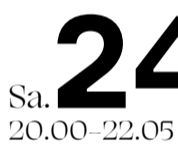
Georg Friedrich Händel
Sopran: Michael Ginn, Patrizia Kwella, Marie McLaughlin, Jennifer Smith | *Tenor*: Maldwyn Hill | *Bass*: Stephen Varcoe
Monteverdi Choir, English Baroque Soloists
Leitung: John Eliot Gardiner, 1980



Do. **24**
20.00-22.20

THE FAIRY QUEEN

Henry Purcell
Sopran: Carolyn Sampson | *Tenor*: Andrew Carwood | *Bass*: Michael Bundy | *Sopran*: Gillian Keith | *Sopran*: Rebecca Outram | *Counter Tenor*: William Towers | *Tenor*: Robert Murray
New English Voices, Accademia Bizantina
Leitung: Ottavio Dantone, 2001



Sa. **24**
20.00-22.05

ANDREA CHENIER

Umberto Giordano
Andrea Chenier: Plácido Domingo | *Maddalena di Coigny*: Renata Scottò | *Carlo Gérard*: Sherrill Milnes | *Countess di Coigny*: Jean Kraft | *Bersi*: Maria Ewing | *L'incredibile*: Michel Sénéchal | *Roucher*: Allan Monk | *Mathieu*: Enzo Dara | *Madelon*: Gwendolyn Killebrew | *Fouquier-Tinville*: Stuart Harling | *Fléville*: Terence Sharpe | *L'Abate*: Piero de Palma
John Alldis Choir, National Philharmonic Orchestra
Leitung: James Levine, 1978



Di. **24**
20.00-22.00

OBERON

Carl Maria von Weber
Oberon: Clemens Kerschbaumer | *Hüon von Bordeaux*: Mirko Roschkowski | *Rezia*: Dorothea Maria Marx | *Scherasmin*: Grga Peros | *Fatime*: Marie Seidler | *Puck*: Dmitry Egorov | *Erzähler*: Roman Kurtz
Chor und Extrachor des Stadttheaters Giessen, Philharmonisches Orchester Giessen
Leitung: Michael Hofstetter, 2017

Sa. **26**
20.00-22.50

BEATRICE DI TENDA

Vincenzo Bellini
Beatrice: Mariana Tocnesco | *Filippo*: Piero Cappuccilli | *Agnese*: Stefania Toczyska | *Orombello*: Vincenzo La Scola | *Anichino/Rizzardo*: Iorio Zennaro
Prague Philharmonic Choir, Monte Carlo Orchestra
Leitung: Alberto Zedda, 1986



Di. **27**
20.00-22.10

MANON LESCAUT

Daniel François Esprit Auber
Manon Lescaut: Mady Mesplé | *Le Marquis d'Herigny*: Peter-Christoph Runge | *Le Chevalier des Grieux*: Jean-Claude Orliac | *Lescaut*: Yves Bisson | *Marguerite*: Emmy Greger | *Gervais*: Gerard Friedmann | *Zabi*: Ghislaine Victoriou | *Renaud, le Sergent*: Alain Duverry | *Durozeau*: Bernard Fabre-Garrus | *Madame Bancelin*: Nicole Chaudreau | *un domestique*: Jean Bussard
Chœurs et Orchestre Lyrique de Radio France
Leitung: Jean-Pierre Marty, 1975

Do. **26**
20.00-22.40

LAKMÉ

Leo Delibes
Lakmé: Mady Mesplé | *Gérald*: Charles Burles | *Nilakantha*: Roger Soyer | *Malliká*: Danielle Millet | *Frédéric*: Jean-Christophe Benoit | *Ellen*: Bernadette Antoine | *Rose*: Monique Linval | *Miss Bentson*: Agnès Disney | *Hadji*: Joseph Peyron
Chœurs et Orchestre du Théâtre National de l'Opéra-Comique
Leitung: Alain Lombard, 1970



Di. **29**
20.00-21.50

LA BOHÈME

Giacomo Puccini
Mimi: Angela Gheorghiu | *Rodolfo*: Roberto Alagna | *Musetta*: Elisabetta Scano | *Marcello*: Simon Keenlyside | *Schaunard*: Roberto de Candia | *Colline*: Ildebrando D'Arcangelo | *Benoit, Alcindoro*: Alfredo Mariotti | *Parpignol*: Alberto Ragona
Orchestra e Coro del Teatro alla Scala di Milano
Leitung: Riccardo Chailly, 1998

Do. **29**
20.00-21.30

IL SIGNOR BRUSCHINO

Gioacchino Rossini
Florville: Alessandro Codeluppi | *Gaudenzio*: Maurizio Leoni | *Sofia*: Elena Rossi | *Signor Bruschino*: Dario Giorgellè | *Filiberto*: Antonio Marani | *Marianna*: Clara Giangaspero | *Bruschino Figlio*: Massimiliano Barbolini | *Commissario*: Vito Martino
I Virtuosi Italiani
Leitung: Claudio Desderi, 2002



Sa. **28**
20.00-22.15

DIE ÄGYPTISCHE HELENA

Richard Strauss
Helena: Gwyneth Jones | *Menelas*: Jess Thomas | *Hermione*: Edita Gruberova | *Aithra*: Mimi Coertse | *Altair*: Peter Glossop | *Da-ud*: Peter Schreier | *Die alles wissende Muschel*: Margarita Lilowa | *Dienerinnen*: Ruthilde Boesch, Margareta Sjöstedt
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Josef Krips, 1970

Sa. **31**
20.00-22.20

IL TROVATORE

Giuseppe Verdi
Il Conte di Luna: Azzucena Bastianini | *Leontyne Price*: Azzucena Bastianini | *Simonato*: Leontyne Price | *Azzucena*: Giuletta Leonato | *Manrico (Il Trovatore)*: Franco Corelli | *Ferrando*: Nicola Zaccaria | *Ines*: Laurence Dutoit | *Ruiz*: Siegfried Rudolf Fose | *alter Zigeuner*: Rudolf Zimmer | *Botè*: Kurt Equiluz
Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker
Leitung: Herbert von Karajan, 1962

Di. **31**
20.00-21.45

IL CORSARO

Giuseppe Verdi
Corrado: Giorgio Castellato-Lamberti | *Giovanni*: Maurizio Mazzieri | *Medora*: Katia Ricciarelli | *Gulnara*: Angeles Gulín | *Seid*: Renato Bruson | *Selimo*: Guido Fabbris
Chorus and Orchestra of the Frankfurt Opera
Leitung: Jesus Lopez Cobos, 1971

Lieben Sie Oper?
Besuchen Sie unsere Homepage
www.opernfreunde.at
WERDEN SIE NOCH HEUTE MITGLIED

Wir bieten Ihnen Kartenkontingente, Opernreisen, Kunstlergespräche und vieles mehr.

Mehr Informationen für Opernfreunde unter 01 512 01 71.

FREUNDE DER WIENER STAATSOOPER